Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 112 — Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 18. Mai 1938 — **62. Jahrg.**

Wie sieht Italien das Ergebnis des Führer-Besuches?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Der Führer hat — das können alle, die, wie der Verfasser dieser Zeilen, dabei waren, bezeugen — auf seiner Italienreise, sowohl in der Hauptstadt, als auch in Neapel und in Florenz, einen so feierlichen, großzügigen und herzlichen Empfang gefunden, wie desgleichen wohl in einer Generation oder gar in einem Jahrundert nur einmal vorkommt. Der offizielle Teil dieses Empfanges war selbstredend sorgfältig vorbereitet worden, ebenso wie es im September 1937 der Empfang Mussolinis in Deutschland gewesen war. Doch von um so größerem Eindruck waren die zahllosen unvorbereiteten, rein zufälligen Kundgebungen des italienischen Volkes zu Ehren des Führers. Die Zurufe der Jugend in Centocelle bei den militärischen Übungen, der rasende Beifall der neapolitanischen Massen, wo immer der Führer sich zeigte, die warme und herzliche Aufnahme in Florenz und anderes mehr, waren spontan und zeugten von echtem und unmittelbarem Gefühl und Verständnis, von lebhafter Sympathie und echter Verehrung der breiten Volksschichten Italiens für den Führer und mit ihm für das ganze nationalsozialistische Deutschland, da natürlich auch in Italien jedermann sich voll bewußt war, daß der Führer identisch ist mit dem deutschen Volk und Reich.

Dieses, auch politisch höchst bedeutende Element der völkischen Zuneigung, das erst die sichere und dauernde Grundlage abgibt für eine gemeinsame Politik zweier Länder, ist — meint man hier — vom Führer bemerkt und in verschiedenen Äußerungen hervorgehoben worden, so in seinem Trinkspruch im Palazzo Venezia, in seinen Abschiedstelegrammen an den König von Italien und an den Duce. Die Achse Rom—Berlin, die bereits die Bewährungsprobe durch den Anschluß durchgemacht hatte und aus ihr heil hervorgegangen war, hat — stellt man in Rom mit großer Genugtuung fest — nun ihren volkstümlichen Charakter erwiesen; es hat sich gezeigt, daß die Achsenpolitik vom Volksbewußtsein und Volksgefühl in Italien, und nicht nur von den Ämtern, getragen ist. Dies aber — meint man — ist vielleicht das wichtigste Ergebnis der Hitlerfahrt nach dem Süden: die Bündnisfähigkeit der beiden Achsenpartner untereinander gründet sich auf der haltbarsten und dauerhaftesten Basis — dem „consensus populi"! Daher auch erübrigen sich zum Schutz und zur Garantie der deutsch-italienischen Freundschaftsbeziehungen die herkömmlichen Verträge und Abkommen, die sonst gebräuchlichen Akten und Protokolle, also all die Schriftsätze, die nur ungenügend das gegenseitige Vertrauen — falls es nicht da sein sollte — ersetzen können.

Rom und Berlin, sagt man hier, hätten weder eine politische noch eine militärische „Allianz" abgeschlossen, sie haben keinen „Block" errichtet, keine „Front" in Europa organisiert. Trotzdem sei jedoch das natürliche, auf Vertrauen und Volkszustimmung errichtete Bündnis der beiden Länder „stärker als eine jede Allianz, unlöslicher als jedwede schriftliche Verpflichtung". Und nötigenfalls, wenn die politischen und militärischen Ereignisse es erheischen sollten, würde die „Allianz" zwischen so eng befreundeten Völkern natürlich leichter mobilisiert werden können und rascher in die Erscheinung treten, als wenn gemeinsam ausgearbeitete Programme vorhanden wären. Denn — hier bedienen sich die Italiener gern eines militärischen Bildes — „die Kaders sind alle schon vorhanden und harren lediglich der Anordnungen der Generalstäbe".

Ein weiterer Vorteil der erstmalig in Europa zwischen Rom und Berlin eingesetzten diplomatischen Methode — die des realistischen Verzichts auf fixierte Traktate und der nüchternen Feststellung der gemeinsamen Interessen — bestehe, nach Ansicht der Italiener, für beide Partner darin, daß sie sich „die volle Freizügigkeit ihrer außenpolitischen Beziehungen" bewahrt hätten. Allerdings bloß im Rahmen der gegenseitigen Interessenwahrnehmungen, also in dem Sinne, daß keiner der beiden Verbindungen eingehen werde, die dem anderen auch nur im geringsten Abbruch tun könnten. Eine „Aufteilung von Einflußzonen" in herkömmlichem politischen Sinne, d. h. mit verhüllter offensiver Absicht, habe keineswegs stattgefunden. Rom anerkenne lediglich, als natürliche Gegebenheit, das Vorwalten deutscher Interessen in den nördlichen Meeren, im Donauraum und in den östlichen Gebieten, während das Deutsche Reich das Vorwalten der italienischen Interessen in der Mittelmeerzone anerkannt habe. Schließlich seien grundsätzliche Vereinbarungen zur förderlichen Mitarbeit der beiden Mächte in Mitteleuropa und im europischen Südosten getroffen worden.

Durch diese Abmachungen, die übrigens kein „Programm" bedeuten, werden — wie man mit Genugtuung feststellt — Überschneidungen der italienischen und deutschen Interessen für immer verhütet und ausgeschaltet. Dem geographischen und dem historischen Charakter der beiden Länder — sowohl der maritimen Sendung Italiens als der kontinentalen des Deutschen Reiches — sei weitestgehende Rechnung getragen worden. Diese in Rom erfolgte unterschiedliche Individualisierung und Gliederung der italienischen und der deutschen Politik erleichtere eine schöpferische Mitarbeit mit Ausschluß der sonst üblichen gegenseitigen politischen und wirtschaftlichen „Konkurrenz". Und sie ermögliche eine gemeinsame Konzentrierung der politischen und militärischen Energien auf der Linie der Achse Rom—Berlin — zum Schutz Europas gegen die von Moskau kommenden auflösenden und zersetzenden Mächte und zum Schutz der europäischen Kultur und Zivilisation überhaupt.

Man macht also in Rom zunächst die Feststellung, daß die Achse „auch nach der Italien-Reise Hitlers intakt geblieben sei", — und dies trotz des Anschlusses, trotz des englisch-italienischen Abkommens und trotz der italienisch-französischen Annäherungsbemühungen. Sie bleibe — versichert man — ein Grundpfeiler sowohl der italienischen als auch der deutschen Politik, da sie ihren Partnern „jene Verwirklichungen gestatte, die für sie Lebensnotwendigkeiten sind". Von dieser allgemeinen Feststellung ins Einzelne und Konkrete übergehend, wird weiter versichert, daß — soweit man den weiteren Gang der Dinge von hier aus beurteilen könne — weder Rom noch Berlin neue Initiativen ergreifen werden, ehe nicht der Spanische Bürgerkrieg beendet sei. Überdies stehe, nächst dem Spanischen Problem, auf dem Gebiet der europäischen Politik heute die Sudetendeutsche Frage im Mittelpunkt des Weltinteresses. Auch in Rom hört man heute die Frage äußern: welche Stellung Italien zu diesem Problem einnehme und im Ernstfall einnehmen werde?

Die uns hierauf erteilte Antwort lautet präzise und klar. Italien — erklärte man uns — habe vor allem insoweit Interesse am tschechischen resp. sudetendeutschen Problem, als dieses eventuell eine Intervention Sowjetrußlands in Europa zur Folge haben könnte. Im Falle einer militärischen Intervention Sowjetrußlands zugunsten der Tschechoslowakei würde sich zwischen den beiden antibolschewistischen Mächten in Europa ohne weiteres der Bündnisfall ergeben. Sonst aber habe Italien an den tschechoslowakischen Ereignissen kaum ein direktes Interesse, weder in positivem noch in negativem Sinne. Von italienischen Sympathien für die Tschechoslowakei könne vollends keine Rede sein. Prag habe sich stets im Widerpart gegen die italienische Donau- und Balkanpolitik befunden; es habe immer eine antifaszistische Haltung eingenommen; Rom fühle sich also keineswegs Prag gegenüber irgendwie verpflichtet. Diese Antwort gilt ungeachtet der Tatsache, daß die Tschechoslowakische Regierung in letzter Zeit eifrig bemüht war, der Italienischen Regierung durch Anerkennung des Imperiums und durch gelegentliche Feiern, die zum italienischen Gemüt sprechen sollten, Freundlichkeiten aller Art zu bezeugen. Doch nach fast zwei Jahrzehnten antifaszistischer Politik Prags — meint man in Rom — sei es nun zu spät, die italienische Freundschaft „durch „posthume Freundlichkeiten" zu gewinnen.

Was aber das Sudetendeutsche Problem im besonderen anbelangt, so widersetzt sich die italienische Politik hierin um so weniger der deutschen These, als eine negative Haltung Roms natürlich unvereinbar wäre mit den Verpflichtungen, die der Führer nun in bezug auf die Brennergrenze in so feierlicher und bindender Weise übernommen habe. Außerdem müsse Rom auch die Ansprüche des befreundeten Ungarn berücksichtigen. Italien habe stets den ungarischen Revisionismus als klare Rechtsforderung gestützt. Es könne sich heute Prag zuliebe diesem Revisionismus nicht widersetzen. Mithin spreche alles dafür, daß Italien im Falle etwaiger Ereignisse in der Tschechoslowakei zum mindesten eine Haltung „freundlicher Neutralität" — nach der deutschen Richtung hin! — einnehmen werde.

George Popoff.

70 öffentliche Kundgebungen der Deutschen Vereinigung:

Das Volk will die Einheit!

Das deutsche Volkstum in Posen und Pommerellen blickt heute auf ein gewaltiges völkisches Erlebnis zurück.

Die Deutsche Vereinigung veranstaltete am Freitag, Sonnabend und Sonntag eine Versammlungswelle mit fast 70 öffentlichen Kundgebungen.

Die Kundgebungen standen unter dem Leitsatz, der heute alle deutschen Menschen unserer Volksgruppe erfüllt: „**Das Volk will die Einheit!**" Und wenn es noch eines Beweises bedurft hätte für diesen Satz, dann hat ihn diese machtvolle Kundgebungswelle erbracht. In den großen Zentren und in den entlegensten Ortschaften des Gebietes waren die Versamlungssäle überaus stark besucht, und die stolze Schar der Sprecher der Deutschen Vereinigung konnte ihr Wort an Zehntausende deutscher Menschen richten. Alle diese Menschen aller Schichten und aller parteipolitischen Richtungen beherrscht heute derselbe Wille:

der Wille, über die der Vergangenheit angehörenden Gegensätze einen Weg zu finden, der uns Deutsche in Polen in nationalsozialistischer Einheit die Kraft gibt, uns in unserem schweren Lebenskampf zu behaupten.

Dieser Weg ist in unserer Volksgruppe bereits beschritten worden. Der Gedanke der **einheitlichen, nationalsozialistisch ausgerichteten Volkstumsorganisation des Deutschtums in Polen,** die alle bisherigen Gruppierungen und Parteien überwinden und den Hader endgültig beseitigen soll, weist uns den Weg. Dieser Gedanke fand die begeisterte Zustimmung Zehntausender deutscher Volksgenossen.

Schon das äußere Bild der Kundgebungen war überall ein festliches, freudiges. Spruchbänder leuchteten über den Sälen, freudige Menschen erfüllten die Räume. Wo Ortsgruppenkapellen vorhanden waren, musizierten sie und brachten eine festliche, erwartungsvolle Stimmung unter die Anwesenden. Volk in Bewegung, Volk in Bereitschaft. Das war das Bild der Versammlungen, ob in Nordpommerellen, in den Kreisen Graudenz, Dirschau, Berent, ob im Kreise Culm, im Kreise Zempelburg oder in den Kreisen der Posener Wojewodschaft bis hinunter nach Pleschen und Krotoschin. Stolz können wir heute bekennen:

Durch diese erhebende Willensäußerung unseres deutschen Volkstums, wie sie die Kundgebungswelle darstellt, sind wir auf dem Weg zum willensmäßigen Zusammenschluß unsrer Volksgruppe weitergekommen. Das, was uns als Deutsche in Polen noch trennt und uns in der Vergangenheit gegeneinander stellte, ist heute weit in den Hintergrund getreten.

Die große Aufgabe ist für uns alle die gleiche: unser Schicksal gemeinsam zu tragen und zu meistern. Ein Volk, ein Wille, eine Führung, dies zu schaffen, ist das Gebot der Stunde.

Die Kundgebungen nahmen überall einen ungestörten und glänzenden Verlauf. Wenn auch einige polnische Pressestimmen in der üblichen Art den Willen des Deutschtums zur Einheit zu verdächtigen sich bemühten, und gegen die Aktivität unserer Volksgruppe Argwohn zu säen versuchten — die maßgebenden Stellen des Staates scheinen in diesem Willen zur Einheit der deutschen Volksgruppe in Polen die Grundlage für eine weitere positive Aufbauarbeit im Staate zu erkennen.

*

Den Abschluß und wohl auch den Höhepunkt der großen Kundgebungswelle erlebten wir am Montag abend in Bromberg, wo

Dr. Hans Kohnert,

der Führer der Deutschen Vereinigung und Stellvertretende Vorsitzende des von Konrad Henlein, als dem ersten Vorsitzenden, geleiteten Verbandes der Deutschen Volksgruppen in Europa, zu seinen Volksgenossen über die Notwendigkeit und den Weg der Einigungsbewegung im Gebiet der Erneuerung sprach. **Der große Saal von Kleinert konnte die Menschen nicht fassen, die mit unbeschreiblichem Jubel den jugendlichen Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung immer wieder begrüßten, und deren Beifall die markantesten Sätze seiner Ausführungen immer wieder mit einem zustimmenden Bekenntnis begleiteten.**

Der Bühnenraum war festlich in Schwarz und Weiß geschmückt. Die Tatrune, das Kampfzeichen der Deutschen Vereinigung, beherrschte das Feld; sie leuchtete auch auf den Landsknechtstrommeln, die neben den Fanfarenbläsern die Reden einleiteten und beschlossen. Die Leitung der gewaltigen Kundgebung, zu der auch Jungdeutsche und solche Volksgenossen, die keiner völkischen Organisation angehören, erschienen waren, lag in den Händen des Ortsgruppen-Vorsitzenden Dr. Staemmler.

Nach der Rede von Dr. Kohnert, die wir im Auszuge auf der dritten Seite des Hauptblatts bringen, — ein Auszug der, selbst wenn er vollständig wäre, niemals den unbeschreiblichen Eindruck wiederzugeben vermag, den das gesprochene Wort hinterließ, nahm Dr. Gero von Gersdorff, gleichfalls jubelnd begrüßt von seinen ungezählten Freunden und Getreuen, das Wort zu einer leidenschaftlichen und klaren Ansprache über den Sinn unseres Daseins und über die nationalsozialistischen Aufgaben, die wir in unserer angestammen Heimat zu erfüllen haben. Auch seine im Geist der Versöhnung gehaltenen Thesen gipfelten in dem Bekenntnis zur Einigung des Deutschtums in Polen in einer einheitlichen Volksgruppenorganisation, die sich durch keine Sonderbestrebungen mehr aufhalten läßt.

Prag will verhandeln.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt aus Prag folgendes mit:

Das amtliche Prager Preßbureau meldet zu dem Schritt der Englischen und der Französischen Regierung in der Nationalitätenfrage:

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat der Britischen und der Französischen Regierung die Antwort der Tschechoslowakischen Regierung auf das freundschaftliche Einschreiten der Gesandten Großbritanniens und Frankreichs vom 7. Mai notifiziert.

Zu dieser amtlichen Meldung wird an unterrichteter Stelle noch bekanntgegeben, die Tschechoslowakei verstehe und begrüße das Interesse Englands und Frankreichs an einer Lösung der sudetendeutsche Frage. Die Tschechoslowakei wolle im Sinne der Ratschläge der Westmächte alles tun, was die Gerechtigkeit fordere.

Die Antwort Prags weist dann auf das Nationalitätenstatut hin, das die Gleichstellung aller Völker der Tschechoslowakischen Republik durchführen wolle. Gleichzeitig wird den Regierungen Englands und Frankreichs mitgeteilt, daß über den Inhalt dieses Statuts nach seiner Fertigstellung Verhandlungen mit den Vertretern der Nationalitäten, insbesondere mit den Deutschen, eingeleitet würden.

*

Die Slowaken fordern eigene Regimenter.

Im Prager Parlament stellte in der Diskussion über die neuen Gesetzentwürfe betreffend den Militärdienst im Namen der Slowaken der Abgeordnete Nafzik die Forderung auf, besondere slowakische Regimenter mit slowakischem Kommando und eigener Militärverwaltung zu bilden, ferner eine besondere slowakische Kriegsakademie zu gründen und den Slowaken eine entsprechende Anzahl von Stellen im Offizierkorps zu garantieren.

Das Bündnis mit Prag gefährlich für Frankreich.

Im Rahmen eines umfangreichen Artikels, der sich mit dem Verhältnis Englands zu Frankreich und Deutschland befaßt, geht **Lord Rothermere** in der „Daily Mail" erneut auf das tschechoslowakische Problem ein. Der Verfasser empfiehlt der Englischen Regierung in den Besprechungen mit den französischen Ministern über das tschechoslowakische Thema die größte Reserve und stellt fest, **die Franzosen selbst hätten anerkannt, daß das Bündnis mit Prag für Frankreich gefährlich sei; sie sehen jedoch keine Möglichkeiten, den Bundesgenossen abzuschütteln.** Ein großer Teil des französischen Parlaments fordere die Kündigung dieses gefährlichen Bündnisvertrages, mindestens die Hälfte der französischen Tageszeitungen sei gegen ihn, ja sogar die französischen Militärkreise hätten bereits ihre Vorbehalte über den Wert des Bündnisses mit der Tschechoslowakei ausgesprochen. Allgemein werde Prag in Paris als eine Expositur Moskaus angesehen.

Lord Rothermere beschäftigt sich dann mit dem den Ungarn zugefügten Unrecht und fordert, ihnen Preßburg zurückzugeben. Der Presselord schließt den Artikel mit der Feststellung, **daß das Problem der Tschechoslowakei gegenwärtig das größte Übel im Herzen Europas sei, das die Hälfte des europäischen Kontinents vergifte.**

Zerfall der Tschechoslowakei unvermeidlich.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Amsterdamer „Telegraph" eine Unterredung mit dem früheren ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen, die dem Korrespondenten der holländischen Zeitung gewährt worden war. Graf Bethlen behauptet, daß die Tschechoslowakei eines Tages geradezu zerfallen müsse und zwar infolge der anwachsenden Dezentralisationstendenzen der nationalen Minderheiten, die gegenüber dem tschechischen Staatsvolk durchaus in der Mehrheit sind.

Prag gegen den F. S."

Wir haben gestern von einem Aufruf zur Schaffung der vom Prager Innenministerium genehmigten Organisation „Freiwilliger Deutscher Sicherheitsschutz F. S." Notiz genommen. Jetzt meldet die tschechische „Prager Presse", durch den Inhalt dieses Aufrufes und insbesondere dadurch, daß der auf dem Aufruf unterzeichnete W. Brandner als „Stabschef des F. S." bezeichnet werde, seien die Vereinsstatuten überschritten worden. Das Ministerium des Innern habe daher die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Anklage gegen Codreanu.

DNB meldet aus Bukarest: Am Montag wurde die endgültige Anklageschrift gegen den Leiter der aufgelösten Eisernen Garde, Codreanu, veröffentlicht. Die Anklage lautet auf Hochverrat wegen unrechtmäßigen Besitzes vertraulicher Staatsdokumente, auf Vergehen gegen die Sicherheit des Staates, begangen durch Beziehungen zu internationalen und ausländischen Organisationen, und schließlich auf versuchten Aufruhr, begangen durch die bewaffnete und militärähnliche Organisation der Bevölkerung.

Der Prozeß gegen Codreanu vor dem Militärgericht des Bukarester 2. Armeekorps dürfte bereits in den nächsten Tagen beginnen. Codreanu büßt gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten ab, die ihm wegen Beleidigung eines Ministers auferlegt worden war.

Ministerwechsel im britischen Kabinett.

Der seit einigen Tagen angekündigte Ministerwechsel im britischen Kabinett wurde am Montag abend amtlich bekanntgegeben.

Danach sind der Luftfahrtminister Lord Swinton und der bisherige Kolonialminister Lord Harlech (Ormsby Gore) zurückgetreten. Zum Luftfahrtminister ist der bisherige Gesundheitsminister Sir Kingsley Wood ernannt worden. Das Kolonialministerium übernimmt der bisherige Dominionminister Malcolm Macdonald. Zum Dominionminister ist Lord Stanley ernannt worden, zum Gesundheitsminister Elliot (bisher Staatssekretär für Schottland).

Ferner sind eine Reihe von kleineren Umbesetzungen erfolgt. So wurden zum parlamentarischen Unterstaatssekretär für Indien Oberst Muirhead, zum parlamentarischen Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium Kapitän Balfour, zum Staatssekretär für Schottland Oberst Colville, zum parlamentarischen Staatssekretär des Handelsamts Croß und zum Finanzsekretär des Schatzamtes Kapitän Euan Wallace ernannt.

Ludwig Wolff

der neue Vorsitzende des Deutschen Volksverbandes.

Während in Westpolen das deutsche Volk in fast 70 öffentlichen Kundgebungen der Deutschen Vereinigung sein Bekenntnis zur Einheit der Volksgruppe aussprach, veranstaltete der befreundete Deutsche Volksverband in Lodz seine 14. Verbandstagung, die einen glänzenden Verlauf nahm und durch die Neuwahl des Vorsitzenden besonders bedeutungsvoll wurde.

Vor dieser Neuwahl wurde in der Delegiertenversammlung ein Schreiben des bisherigen verdienstvollen Vorsitzenden des Verbandes des früheren Senators

August Utta an Ludwig Wolff

verlesen, das folgenden Wortlaut hat:

„Sehr geehrter, lieber Vg. Wolff!

Ich muß Ihnen mit allergrößtem Bedauern mitteilen, daß mir mein Gesundheitszustand nicht gestattet, zu der heutigen Tagung zu kommen und den versprochenen Vortrag zu halten.

Ich wünsche der Tagung einen erhebenden und erfolgreichen Verlauf und bitte Sie, alle Teilnehmer von mir herzlich zu grüßen.

Wie ich dem Vorstand in seiner letzten Sitzung bereits mitgeteilt habe, bin ich nicht in der Lage, den Verband weiter zu leiten und bitte die Tagung, bei der Wahl des Vorsitzenden des Verbandes von meiner Kandidatur abzusehen. Ich bin Gott dankbar, daß er mir die Gesundheit so lange erhalten hat, bis ein großer Stab von tüchtigen Mitarbeitern herangewachsen ist und sich mit den Aufgaben des Verbandes vertraut gemacht hat, so daß es der Tagung nicht schwer fallen wird, an meiner Stelle einen gegeigneten Leiter des Verbandes zu finden. Das soll aber nicht bedeuten, daß ich mich von der Mitarbeit im Verband ganz zurückziehe. **Ich bin gern bereit, so weit es mir meine Kräfte erlauben, mit den im Laufe meiner 20jährigen Tätigkeit im Dienste unseres Volkes gesammelten Erfahrungen unserem Verbande weiter zu dienen.** Ich hoffe, daß der Tag nicht zu fern ist, in dem sich endlich die Leiter aller deutschen Organisationen in Polen an einen Tisch setzen und

die von allen aufrechten Deutschen ersehnte Gesamtorganisation

schaffen werden. Damit wäre das Ziel, welches mir bei der Gründung des Verbandes vorschwebte, erreicht. **Daß die neue Leitung des Verbandes in diesen entscheidenden Tagen alles daransetzen möchte, um den Zusammenschluß zu beschleunigen, ist mein herzlichster Wunsch.**

Bei dieser Gelegenheit danke ich herzlich meinen lieben Volksgenossen, die mir in den vielen Jahren ihr vollstes Vertrauen geschenkt und an dem Aufbau unserer Organisation unermüdlich mitgearbeitet haben. Besonders gilt mein Dank den Mitbegründern des Verbandes Theodor Blin, Rudolf Kolander und Robert Kwast, die seit der Gründung des Verbandes dem Hauptvorstand angehört haben und ihren Pflichten stets willig und opferbereit nachgekommen sind.

Der Deutsche Volksverband und unser deutsches Volk in Polen — Sieg Heil!"

Dieses Schreiben wurde von den Versammelten mit Beifall zur Kenntnis genommen.

Der Versammlungsleiter gab nun bekannt, daß für den ersten Vorsitzenden des Verbandes nur eine Kandidatur bestehe: die Ludwig Wolffs. Einmütig wurde hierauf

Ludwig Wolff

von den Delegierten der Ortsgruppe gewählt. Diese Wahl wurde von der Versammlung mit großem Beifall und Sieg-Heil-Rufen aufgenommen.

In den Hauptvorstand wurden berufen: Eugen Nippe, Theodor Blin, Leo Brauer, Otto Tomm, Rudolf Kolander, Benjamin Scherling, Otto Mack, Robert Kwast.

August Utta Ehrenmitglied.

Auf Antrag des Hauptvorstandes wurde nunmehr der zurückgetretene Gründer und bisherige erste Vorsitzende des Volksverbandes August Utta unter dem Beifall der Versammlung einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt.

Abschied von Kirchenpräsident D. Voß.

Trauergottesdienst in Kattowitz.

Am 8. Mai wurde der Tod des Oberhauptes der Unierten Evangelischen Kirche Polnisch-Oberschlesiens zum ersten Mal von den Kanzeln den erschütterten Gemeinden verkündet. Dann folgte die Breslauer Trauerfeier und die Beisetzung im stillen Giehren. Am Sonntag fanden sich nun die deutschen Evangelischen von Kattowitz und Abordnungen aus vielen anderen Gemeinden in der Auferstehungskirche zusammen, um sich in einer geistlichen Feier in das Andenken des Verstorbenen zu versenken. Das große Gotteshaus konnte die riesige Trauergemeinde kaum fassen. Dem Bericht der „Kattowitzer Zeitung entnehmen wir folgende Angaben:

Um 4 Uhr leitete dumpfes Glockengeläut den Gottesdienst ein. In langem Zuge kamen die Pfarrer der Unierten Evangelischen Kirche mit den Abordnungen der protestantischen Kirchen Posen-Pommerellens, Kleinpolens, der Bielitz-Bialaer Sprachinsel und Mittelpolens, gefolgt von den Mitgliedern der Kattowitzer kirchlichen Körperschaften, vom Gemeindehaus her und nahmen im Altarraum und in den vordersten Bankreihen Platz. Ferner waren erschienen der Vertreter des Deutschen Reiches, Generalkonsul Dr. Nöldeke und Vizekonsu Dr. Schaller, die beiden deutschen Senatoren Hasbach und Wiesner, der Leiter des Deutschen Voksbundes, D.r Ulitz und andere führende Persönlichkeiten des deutschen öffentlichen Lebens.

Nachdem das Orgelspiel und ein wundervoller Gesang des verstärkten Chors verklungen war, versah der Anhalter Pastor Uibel den Altardienst. Dann hielt Pastor Dr. Wagner-Kattowitz eine Gedächtnisansprache, die das Wesen des Toten als Mensch und Geistlicher trefflich umriß. Als dem Oberhaupt der Unierten Evangelischen Kirche Polnisch-Oberschlesiens rief Pastor Schicha-Chorzow D. Hermann Voß erhebende Worte nach. Und dann sprachen als die Vertreter der Schwesterkirchen in Polen Konsistorialrat Hein-Posen, Senior Walloschke-Neu-Sandez und Pastor Schedler-Lodz. Sie brachten die Ehrerbietung und Liebe zum Ausdruck, in der man auch in diesen Kirchen zu der großen menschlichen und geistlichen Persönlichkeit des Verstorbenen aufgeblickt hatte. Konsistorialrat Hein sprach von dem Dreigestirn bedeutender protestantischer Kirchenführer in Polen: D. Voß-Kattowitz, D. Blau-Posen und D. Zöckler-Stanislau, in das der Tod nun eine so schmerzliche Lücke gerissen hat. In den Worten der drei Sprecher für die Nachbar- und Schwesterkirchen kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß das Beispiel und orbild des Verstorbenen seinen verwaisten Gemeinden neue Kraft und neue Zuversicht einflößen möge.

Dann übernahm Pastor Bolek-Siemianowitz den Altardienst. Sein freigesprochenes, kraft- und glaubensvolles Gebet wird noch lange in den Herzen der Teilnehmer an dieser Feierstunde nachklingen. Ein schönes und hinreißendes Orgelnachspiel schloß den Gottesdienst ab.

In gehobener Stimmung und tiefem Schweigen verließ die riesige Trauergemeinde das Gotteshaus, in dem genau 34 Jahre hindurch der Mann gewirkt hatte, von dem es nun im Geiste Abschied zu nehmen galt.

Unterzeichnung des polnisch-litauischen Schiffahrtsabkommens.

In Kowno wurde am 14. Mai durch die Bevollmächtigten der Polnischen und der Litauischen Regierung ein polnisch-litauisches Abkommen über Schiffahrt und Flößerei unterzeichnet. Dieses Abkommen, das die Verkehrsprobleme des Wassernetzes der beiden Staaten regelt, bildet, wie die polnische Presse hervorhebt, einen Schritt vorwärts in der weiteren Gestaltung der polnisch-litauischen Beziehungen. Das Abkommen tritt 15 Tage nach seiner Ratifizierung in Kraft und soll vorläufig zwei Jahre lang verpflichten.

Polnisch-litauische Handelskammer?

Von der Gesellschaft der Freunde Litauens in Warschau ist beschlossen worden, eine Polnisch-Litauische Handelskammer zu gründen zur Förderung der engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten. Weiter hat die Gesellschaft beschlossen, sich sofort umzubauen und die Gesellschaft der Freunde Litauens in eine Polnisch-Litauische Gesellschaft umzuwandeln mit Zentralen in Warschau und Kowno.

Vereinigung der japanischen Nord- und Südarmee.

Nachdem den Japanern am Montag in der Schlacht um die Lunghai-Bahn die Vereinigung ihrer von Norden und Süden her angreifenden Armeen gelang, ist diese große Verbindungs- und Rückzugslinie der Chinesen zur japanischen Aufmarschstraße gegen Hsütschau geworden, den wichtigen Knotenpunkt mit der Tientsin—Nanking-Bahn. Die vereinigten Armeen haben bereits den 50 Kilometer westlich der Stadt gelegenen Ort Hwangkau besetzt und treiben die Chinesen in den großen Kessel bei Hsütschau hinein. Auch das 6 Kilometer weiter östlich liegende Tschentschi ist in japanischer Hand. Die Einnahme des Ortes Hotschnan steht bevor. Zwischen Hwangkau und Hsütschau liegen nur noch drei Bahnstationen. Die japanischen Luftgeschwader bombardierten mit größtem Erfolg die militärischen Anlagen und Truppentransportzüge in dem Bahnort Tangtschau.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Mai 1938.

Krakau — — (— 2,37), Zawichost + 1,93 (+ 2,07), Warschau + 2,10 (+ 2,33), Plock + — (+ 1,32), Thorn + 1,54 (+ 1.46) Fordon + 1,54 (+ 1,51), Culm + 1,38 (+ 1,41), Graudenz + 1,58 + 1,62), Kurzebrack + 1,73 (+ 1,80), Piecke + 1,00 + 1,11) Dirschau + 1,09 (+ 1,23), Einlage + 2,35 (+ 2,41), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,56). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Japanischer Protestschritt in Moskau.

Die Sowjetpresse veröffentlicht eine amtliche Verlautbarung, wonach der japanische Botschafter Sigemitsu im Moskauer Außenkommissariat eine Protestnote überreicht habe, worin die Japanische Regierung wegen verunglimpfender, gegen Japan gerichteter Äußerungen des sowjetischen Volkskommissars für die Kriegsmarine, Smirnow, Verwahrung einlegt. Der Kriegsmarinekommissar Smirnow, der sich in den letzten Wochen zur Inspektion der im Stillen Ozean stationierten roten Seestreitkräfte im Fernen Osten aufhielt, hatte anläßlich der Maiparade in Wladiwostok vor der dortigen Garnison eine mit heftigen Ausfällen gegen Japan gespickte Rede gehalten.

Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Stomonjakow, habe, wie weiter amtlich verlautet, in einer Antwortnote erklärt, die Sowjetregierung müsse den Protest des japanischen Botschafters ablehnen im Hinblick auf die von Seiten Japans angeblich betriebene Kriegspropaganda gegen die Sowjetunion".

Riesiger Hotelbrand in USA.

In den frühen Morgenstunden des Montag brach im Hotel „Terminal" in Atlanta ein Großfeuer aus. Die mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen wurden durch starken Wind noch angefacht. Bislang sind 24 Leichen geborgen worden. 22 Personen werden noch vermißt, während 12 schwer verletzt ins Krankenhaus transportiert wurden. Die Rettungsarbeiten werden durch Einsturzgefahr stark behindert. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Unfallwagen der Breslauer Schutzpolizei umgestürzt.

Der Unfallwagen der Schutzpolizei ist am Montag nachmittag verunglückt. Das Verkehrsunfallkommando war alarmiert worden und fuhr unter ständigen Alarmsignalen eine Hauptverkehrsstraße entlang. Plötzlich kam aus einer Seitenstraße ein Personenkraftwagen, der erst hielt, als er sich mitten auf der Fahrbahn der Hauptverkehrsstraße befand. Der Unfallwagen bog nach links aus und geriet auf den Schienenkörper der Straßenbahn. Durch die plötzliche Hemmung der Vorderräder stürzte der Wagen um. Sieben Polizeibeamte wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen sind inzwischen im Krankenhaus gestorben.

Wettervoraussage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach lebhafter Gewittertätigkeit während der Nacht Temperaturrückgang an.

Dr. Hans Kohnert:

Auf dem Wege zur Einheit der Deutschen Volksgruppe in Polen.

Rede auf der öffentlichen Kundgebung in Bromberg am 16. Mai 1938.

In den letzten Wochen haben sich innerhalb unserer Volksgruppe Ereignisse abgespielt, die mir Veranlassung geben, in einer öffentlichen Versammlung offen und ehrlich über diese Dinge zu sprechen. Vor rund zwei Wochen hat die Jungdeutsche Partei hier am gleichen Ort durch den Mund ihres Vorsitzenden zur Bevölkerung Brombergs auch über diese letzten Ereignisse gesprochen, wobei Unrichtigkeiten und einseitige Stellungnahmen laut wurden, die ich nicht unwidersprochen sein lassen kann.

Wenn man den heute vorhandenen Willen der deutschen Volksgruppe, zu einer wirklich völkischen Einheit zu gelangen, in seiner ganzen Tiefe und in seinem ganzen Wesen erkennen will, muß man nochmals in die Vergangenheit zurückgreifen, die mit all ihren verschiedenartigen Entwicklungen es schließlich zu der Lage kommen ließ, in der wir uns heute als deutsche Volksgruppe in Polen befinden.

Der heutige Bestand unserer Volksgruppe, der seit dem Jahre 1925 etwa im großen und ganzen derselbe geblieben ist, hat unter die vorangegangenen Ereignissen schwer zu tragen gehabt. Ich habe in vielen Reden und Veröffentlichungen darauf hingewiesen,

daß die schlechte Bevölkerungsstruktur im Zusammenhang mit den engen Grenzen, die uns Deutschen in Polen hier auf allen Lebensgebieten gezogen sind, der wahre Grund dafür war, daß es unserer Volksgruppe schlecht ging.

Ich möchte in diesem Zusammenhang nur kurz erinnern an die Auflassungsschwierigkeiten, an die Schwierigkeiten, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden, an die Schwierigkeiten, unseren Kindern die deutsche Muttersprache zu vermitteln und an all die anderen Dinge, die damit zusamenhängen. Wenn aus dieser Not heraus, die nicht nur wirtschaftlich auf uns lastet, sondern in erster Linie eine besonders starke seelische Belastung für jeden Deutschen hier ist, Unzufriedenheit entsteht, dann kann das einen Menschen, der die Dinge ruhig und ohne Vorurteile betrachtet, nicht wundernehmen.

Als vor zwei Wochen hier im gleichen Raum auf diese Verhältnisse auch eingegangen wurde, wurde dabei geäußert, daß, als die Jungdeutsche Partei im Jahre 1934 in unser Gebiet kam, sie nichts weiter vorgefunden hätte als einen Haufen deutscher Menschen, der uneinig, in Parteien zerrissen, ohne jegliches völkisches Leben, in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung dahingebrütet habe.

Ich frage Sie alle: war das wirklich so? Ist hier in unserem Deutschtum bis zum Jahre 1934 wirklich nichts geleistet worden?

Oder muß nicht jeder ehrliche Mensch zugestehen, daß schon vor dem Jahre 1934 hier Organisationen geschaffen waren, die das völkische Leben unter uns Deutschen so maßgeblich beeinflußten, daß wir in der Tat heute trotz aller Not und trotz allen Elends noch einen Block darstellen, an dem niemand ohne weiteres vorübergehen kann. Haben wir nicht seit dem Jahre 1920 in unseren wirtschaftlichen Organisationen, wie z. B. in den Genossenschaften, eine deutsche Organisation geschaffen, der selbst die polnischen Behörden ihre mustergültige Verwaltung nicht abstreiten können? Haben wir nicht Berufsorganisationen gehabt, deren Tätigkeit sogar vor einigen Tagen auf der Internationalen Tagung der Landwirtschaftlichen Organisationen von dem polnischen Vertreter selbst als vorbildlich hingestellt wurde? Hatten wir nicht schließlich städtische Berufsorganisationen, die trotz aller Schwierigkeiten und wirtschaftlichen Nöte eine Zusammenarbeit der wirtschaftlichen städtischen Berufe erstrebten? Haben wir nicht seit dem Jahre 1920 durch unsere Schulvereine alles, was wir tun konnten, dazu getan, um unseren Kindern die deutsche Muttersprache zu erhalten? Haben nicht schließlich unsere Kirche und unsere konfessionellen Organisationen alles dazu getan, um uns dem von Gott gegebenen Volkstum zu erhalten? Sind nicht schließlich und zuletzt Männer vorhanden gewesen, die ohne Rücksicht auf Gefängnisstrafen versucht haben, die Lage unseres Deutschtums zu bessern und zu ändern? Ist das wirklich alles nichts gewesen und ist man wirklich nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, berechtigt zu behaupten, daß die Jungdeutsche Partei im Jahre 1934 hier nichts anderes vorgefunden hätte als einen trostlosen Haufen verzweifelter Menschen, die ohne Führung und ohne Zusammengehörigkeitsgefühl den Glauben an ihr Deutschtum verloren hatten? Das Urteil hierüber, meine Volksgenossen, überlasse ich Ihnen.

Eins will ich offen zugestehen, aber nicht gegenüber irgend einer Partei, sondern vor unserer gemeinsamen Bewegung: wir wollen dankbar dafür sein, daß in der Zeit des nationalsozialistischen Aufbruchs auch hier Kräfte vorhanden waren, die sich bemühten, der Volksgruppe diese neue Weltanschauung zu bringen. Aber war es nationalsozialistisch gedacht, und war es die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes, wenn man diese ideale Aufgabe damit begann, daß man von Anfang an im Persönlichen stecken blieb?

Hat man sich denn nie überlegt, daß bei einem solchen Beginn diese Arbeit, die man sich vorgenommen hatte, von vornherein stecken bleiben mußte in kleinlichen menschlichen Dingen und deshalb niemals herauswachsen konnte zu einer wirklichen Bewegung, die in unseren deutschen Menschen hier Ideale erwecken sollte? Wenn man heute zurückschaut, dann sieht man, daß diese anfänglich schweren Fehler schließlich auch dazu geführt haben, daß all diese Bestrebungen, die ich beileibe nicht in Bausch und Bogen verurteilen will, zu nichts geführt haben als zu einer

Spaltung unserer Volksgruppe in zwei Lager,

die sich nun als entzweite Brüder gegenüber stehen und scheinbar nicht mehr zusammenfinden können. Aus der Hoffnungslosigkeit dieser Situation ist dann, beginnend im vorigen Jahr bei allen einsichtigen und vernünftigen Menschen unserer Volksgruppe, der Wunsch entstanden, auf irgendeine Weise diese alten, unnatürlichen Gegensätze zu überbrücken und der Volksgruppe die Einheit zu erringen.

In diesen Zustand hinein kam dann für unsere Volksgruppe ein geschichtliches Ereignis, das wiederum den Einsichtigen in unserer Volksgruppe die Möglichkeit gab, die Zusammenarbeit und die Zusammenfassung unserer Volksgruppe zu beginnen. Dies waren

die Minderheitenerklärungen der Polnischen und der Deutschen Regierung vom 5. November 1937.

Man kann zu diesen Erklärungen stehen wie man will. Mann kann — aus alten Erfahrungen skeptisch geworden — auf dem Standpunkt stehen, daß der Wortlaut dieser Erklärungen in der Praxis doch nicht in die Tat umgesetzt werden könne, oder man mag, wie wir Jüngeren, annehmen, daß diese Erklärungen den Grundstein zu einer neuen besseren Entwicklung unserer Lebensrechte als Deutsche in Polen bilden können. Eins aber müßte jeder einsichtige und vernünftige Mensch erkennen: Die Deutschen in Polen hatten durch die Erklärung der Polnischen Regierung erneut die Möglichkeit, nunmehr auf Grund dieser Erklärungen gemeinsam und als geschlossene Volksgruppe Forderungen zu stellen, die eine neue Bearbeitung der zuständigen Regierungsstellen in allen unseren Lebensfragen ermöglichten. Aus dieser Erkenntnis heraus haben diejenigen Organisationen, die der Deutschen Vereinigung nahestehen, und die sich im Rat der Deutschen in Polen zusammengefunden haben, den Entschluß gefaßt, der Jungdeutschen Partei vorzuschlagen, eine gemeinsame Denkschrift über die Notstände in den einzelnen Lebensgebieten der Volksgruppe auszuarbeiten und dem Ministerpräsidenten in Warschau zu unterbreiten. Wir haben deshalb noch im Dezember des vergangenen Jahres die Jungdeutsche Partei zu einer Besprechung über eine derartige Sammeleingabe der gesamten deutschen Volksgruppe eingeladen und sind dann auch im Januar d. J. zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten. Auf dieser Beratung wurden der Jungdeutschen Partei zwei Denkschriften vorgelegt, und zwar eine, in der die Wünsche und Forderungen der deutschen Volksgruppe zu den einzelnen Lebensgebieten kurz aufgezeichnet waren, und die den Inhalt für die gemeinsame Besprechung bieten sollte. Die zweite Denkschrift enthielt damals schon — also am 18. Januar 1938 — die Grundsätze zu einer gemeinsamen großen Volksgruppenorganisation, die dann die im ersten Teil der Denkschrift enthaltenen Forderungen der Regierung gegenüber vertreten sollte. Voraussetzung für jegliche Verhandlungen aber war die Tatsache, daß sich beide Partner dazu bekennen sollten, daß niemand den Anspruch auf eine Führung und Beherrschung seines vermeintlichen Gegners stellen sollte, sondern daß man in kameradschaftlicher Zusammenarbeit sich diese Grundlage für die neue Einheit und für das einheitliche Wollen der Volksgruppe erarbeiten wollte.

> **In großer Zeit . . .**
>
> Fest ins Auge blicken sollen wir der großen Zeit, ihre Fruchtbarkeit und Herrlichkeit sollen wir verstehen, damit wir uns zu ihrer Höhe erheben und ihren heiligen Willen vollbringen können.
>
> Ernst Moritz Arndt.
>
> Wenn Bewegung durch die Zeit geht, wenn Menschen da sind, die Erregung durchfiebert und alle Kräfte sich umspannen, um sich im Riesenkampf zu messen: dann lohnt es sich, ein Mensch zu sein, und was dann dasselbe ist, ein Kämpfer.
>
> Moeller van den Bruck.

Nicht lange darauf, d. h. etwa 14 Tage später, berief dann die Jungdeutsche Partei eine große öffentliche Versammlung nach Kattowitz ein, wo sie trotz aller Besprechungen und trotz unserer Vorschläge vor der versammelten Öffentlichkeit erklärte, daß es nur eine Gruppe in Polen gebe, die den Anspruch auf die weltanschauliche Führung und Schulung der Volksgenossen habe, nämlich die Jungdeutsche Partei. Sie werden verstehen, daß unter derartigen Umständen bei uns der Eindruck entstehen mußte, als ob die Jungdeutsche Partei trotz Kenntnisnahme und Aushändigung unserer Vorschläge den einmal beschrittenen Weg des alten Führungsanspruches nicht verlassen wollte, so daß es nun in Zukunft zu wiederholten Aussprachen über diesen Punkt kam, die aber eine wesentliche Klärung der Lage nicht brachten.

In der Zwischenzeit waren nun aber andere geschichtliche Ereignisse eingetreten. Österreich hatte ins Reich heimgefunden, so daß vor aller Welt der Einheitswillen des deutschen Volkes in einer Deutlichkeit dokumentiert wurde, die alle Zweifel über den Zusamengehörigkeitswillen der Deutschen unmöglich machte. Sollten wir als deutsche Volksgruppe in Polen diese Gefühle, die alle Deutschen auch hier in Polen beseelten, und den lang erwachten Willen zum Zusammenschluß zu einer großen Einheit ungenutzt lassen?

Wir haben deshalb wieder vom Rat der Deutschen aus den Entschluß gefaßt, diesem großen Beispiel aus heißem Herzen zu folgen und ebenfalls nochmals der Jungdeutschen Partei diesen Vorschlag zu einer Einheit zu unterbreiten.

Kann man da von Überraschung und Überrumpelung reden? Man kann sich höchstens fragen: ist dieses große geschichtliche Ereignis an der Jungdeutschen Partei spurlos vorübergegangen? Warum ist sie nicht auf den Gedanken gekommen, diesen großen Einheitswillen des ganzen deutschen Volkes hier in unserer Heimat in die Tat umzusetzen? Warum hat sie uns denn nicht einen Vorschlag zu einer Einheit unterbreitet, wie wir das bereits im Januar getan hatten?

Meine deutschen Volksgenossen! Ich glaube, den Grund dieser Unterlassungssünde der Jungdeutschen Partei sehr deutlich zu sehen. Gewiß, man war sich darüber einig, daß auch unter uns Deutschen hier in Polen eine Einigung eintreten sollte. Nicht einig aber war man sich über das Wie. Und das ist der springende Punkt, daß wir heute noch nicht zu dieser von allen gewünschten Einheit gefunden haben. **Die Jungdeutsche Partei behauptet, daß die Einheit der Volksgruppe nur geschaffen werden kann, wenn zwei** Organisationen bestehen — eine große, alles umfassende kulturelle Organisation, ähnlich wie es heute die Deutsche Vereinigung ist, die die gesamte kulturelle, soziale und sonstige Volkstumsarbeit leisten soll, und neben dieser Organisation eine andere, die lediglich die Besten, die Elite unserer Volksgruppe zusammenfassen soll, und die nun ihrerseits der großen kulturellen Organisation Rezepte und Vorschriften über die zu leistende Arbeit machen wird. Dieser Vorstellung der Jungdeutschen Partei von der Einheit unter uns Deutschen stellen wir folgende Forderungen entgegen:

Eine wirkliche Einheit kann auf die Dauer nur dann existieren, wenn alles, was sich deutsch fühlt und deutsch nennt, ohne Rücksicht auf Konfession, Stand und Besitz in einer großen deutschen Gemeinschaft zusammengefaßt ist.

Das Wort „Einheit" beinhaltet die Zahl eins, das heißt also eine Organisation, die alles umfaßt. Wie kann deshalb eine Einheit in einer Konstruktion geschaffen werden, in der zwei Organisationen nebeneinander herlaufen, wobei eine Organisation die zweite sogar beherrschen und befehlen will? Das ist niemals eine Einheit, sondern eine Zweiheit. Das Wort zwei ist auch in dem Wort „Zwietracht" enthalten, d. h. also, daß eine derart künstliche, zusammengekuppelte Zweiheit von vornherein den Grund für eine neue Zwietracht in unsere Reihen bringen würde.

Wir haben, meine Volksgenossen, unsere Vorschläge mit dem ehrlichen Willen zu einer wirklichen Zusammenfassung, die auch dauerhaft sein soll, gemacht. Wir haben das größte Opfer dabei gebracht, daß wir überhaupt zu bringen imstande sind: wir haben uns verpflichtet, bei Genehmigung dieser großen Gemeinschaftsorganisation uns selbst aufzulösen. Es wird sich kein Mensch wundern können, daß wir dieses Opfer auch von den anderen verlangen, wenn wirklich eine ehrliche Zusammenarbeit in Zukunft eintreten soll. Und nun urteilen Sie! Wollen Sie eine künstlich gekleisterte, sogenannte Zusammenarbeit in zwei Organisationen haben, in der sich lediglich das heute vorhandene Mißtrauen weiter fortsetzt, oder wollen Sie

den wirklichen Zusammenschluß in einer einigen großen Organisation, in der alles was war vergessen ist, und in der ein wirkliches kameradschaftliches festes Zusammenstehen durch Dick und Dünn den Grund für eine bessere Zukunft unserer Volksgruppe legen soll?

Sie wissen, daß hier in der Versammlung vor zwei Wochen die Jungdeutsche Partei zunächst auf ihrem Führungsanspruch bestanden und deshalb das Aufgehen in die Einheit abgelehnt hat. Wir werden trotz dieser Ablehnung nichts unversucht lassen, um es doch zu der von uns und von allen ehrlichen Menschen gewollten Einheit kommen zu lassen.

Die Ablehnung der von uns geplanten Einigung ist auch noch von einer anderen Seite erfolgt. In den letzten Wochen hat sich die polnische Oppositionspresse sehr breit mit dem Gedanken der Schaffung der deutschen Einheit beschäftigt. Sie hat uns wegen unseres Willens, die Einheit zu schaffen, schwerwiegende Vorwürfe gemacht. Sie hat gesagt, daß dieser Wille zur Einheit nicht aus den Reihen unserer deutschen Volksgruppe erwachsen sei, sondern daß wir diesen Zusammenschluß lediglich „auf Befehl Berlins" machten.

Meine deutschen Volksgenossen! Es ist erstaunlich, daß die polnische Oppositionspresse uns derart törichte Handlungen zutraut. Wir wissen alle, daß wir polnische Staatsangehörige sind, und daß wir einen Befehl von außerhalb unserer Landesgrenzen nicht entgegennehmen können. Das ist auch gar nicht nötig.

Den Willen zur Einheit können wir nie als Befehl einer dritten Stelle entgegennehmen. Sondern diesen Befehl nehmen wir aus einer ganz anderen Kraft, diesen Befehl gibt uns einzig und allein unser deutsches Gewissen.

Mit diesen Verdächtigungen zusammen hat man weiter darauf hingewiesen, daß wir Deutschen unerhörte Forderungen an die hohe Regierung in Warschau stellten. Was haben wir denn gefordert? Wir haben lediglich das gefordert, was in den Paragraphen 109 und 110 der Verfassung steht, und was außerdem die Erklärung der Polnischen Regierung vom 5. November 1937 uns zugesteht. Im übrigen haben wir Forderungen in dem Maße, wie sie die Auslandspolen in anderen Staaten erheben, gar nicht erhoben. Genau dieselbe Oppositionspresse, die uns vorwirft, daß wir mit dem Willen zu einem einheitlichen Zusammenschluß zu große Forderungen erheben, druckt bezeichnenderweise die Forderungen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei ab. Ich will all diese Forderungen, die dort erhoben werden, in dieser Versammlung nicht mehr berühren. Mir ist vor allem nur eine Forderung in Erinnerung geblieben, welche die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei gegenüber der Prager Regierung ausspricht.

Man fordert dort nicht mehr und nicht weniger als die Rückgabe all jenes polnischen Besitzes in polnische Hand, der sich im Jahre 1918 in polnischen Händen befunden hat. Wir haben diese Forderung noch nicht erhoben.

Wenn uns aber die Presse der polnischen Oppositionsparteien auf derartige Gedanken bringt, sollen wir sie dann als freundliche Anregungen betrachten? So hat es die polnische Oppositionspresse wohl nicht gemeint. Im übrigen sind unsere Bestrebungen zur Einheit in loyalster Weise dem Herrn Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski zur Kenntnis gebracht worden und darüber hinaus an den entsprechenden Stellen des Innenministeriums ebenfalls Gegenstand von Besprechungen gewesen.

Meine deutschen Volksgenossen! Zum Schluß möchte ich daran erinnern:

Gott hat bisher keinem Volk eine größere Not geschickt, als er ihm Stärke gegeben hat, diese Not zu überwinden. Das soll auch für die Zukunft unsere Hoffnung und unser Ziel für unser gemeinsames Handeln sein.

Diese Stärke laßt uns gemeinsam beweisen! Beweisen wir sie durch den Willen über parteiische und persönliche Eigenbrödelei hinaus das zu bauen, was das Gebot dieser großen Stunde und unserer Not ist:

Die einheitliche Volksgruppe der Deutschen in Polen!

Heute nacht ³/₄12 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, meine Schwester, im 63. Lebensjahre 1793

Martha Malzahn

geb. Wessel.

Im Namen der Hinterbliebenen

R. Malzahn.

Wiskitno, den 16. Mai 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Mai, 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Wiskitno aus auf dem Friedhof Wierzchucin statt.

Ihre Vermählung zeigen an

Willy Foede
u. Frau Liselotte
geb. **Kopper.**

Graudenz, den 15. Mai 1938. 4080

Naturreiner Apfelmost

das ideale, bekömmlichste Tafelgetränk ständig frisch

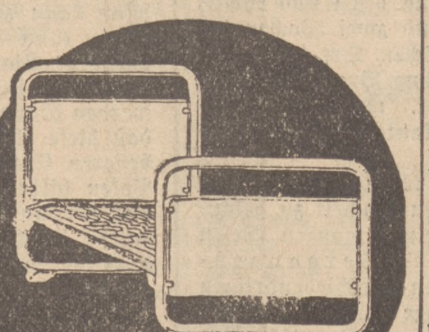
¹/₁ l	³/₄ l	¹/₂ l
1.50	1.30	1.—

empfiehlt

Karl Gross

Bydgoszcz, Dworcowa 23-25, Telefon 3128

Wiederverkäufer und Restaurateure erhalten Rabatt. 4013



F. Kreski

Bydgoszcz. Gdańska 9.

Vandsburg.

Sämtliche

Tapeten, Farben, Lacke, Firnisse

kaufen Sie am besten und billigsten im **Spezial-Geschäft** von 3804

Hans Tabatowski,

Więcbork, Hallera 9.

Alle Maler- u. Anstrich-Arbeiten werden dortselbst modern u. gut ausgeführt.

An- und Verkauf Verwaltungen von Berliner Häusern übernimmt 1711 **R. Schneider, Berlin - Tempelhof.** Werderstr. 11.

Kaufe **Wassermühle** mit größ. Wasserkraft. Anzahl. 10—15 000 zł. **W. Nowak, Czarnków,** Zamkowa 9. 4093

Landwirtschaft 30 bis 60 Mrg., in guter Lage, zu kaufen ges. Off. unt. **M** 1732 an die Exp. dies. Ztg.

Wer hat für mich ein altes frommes, überzähliges **Pony** abzugeben **?** **Hubertus v. Witzleben,** Słoszewy, p. Małki, Pomorze. 4091

15 Läuferschweine 40—50 kg schwer verk. **H. Frank,** Gliszcz, poczt. Mrocza, pow. Wyrzysk. 1651

Jagdhunde D. K. R. i. V. Felde. Pr. 100 Zł., D. K. R. i. I. Felde Pr. 250 Zł., D. D. H. i. I. I. Felde, Pr. 300 Zł., Ia **Gebrauchsh.** verk. 1655 Förster **A. Jutrowski, poczta Osiek,** pow. Starogard.

Echte, junge 4070 **Dobermänner** mit Stammbaum, hat preiswert abzugeben, Eltern scharf und sehr wachsam. **Marg. Wehr, Kęsowo,** powiat Tuchola.

Junge Jagdhunde 8 Wochen alt, billig abzugeben. 4042 **H. Thieß, Mlewiec,** pt. Rychnowo, Pom.

Bruteier von prima **weißen Wyandottes** à 0.30 zł gibt ab **Kohlschmidt,** Fordońska 22. 139

Fahrräder, auch mit ausländisch. Teilen, preiswert abzug. 1684 **Sobieskiego 9, Whg. 6.**

Sehr gut erhaltener **Selbstfahrer** zu verkaufen 1538 **Orlikowski, Chełmno.**

Kutsch- und Arbeitswagen Herren- und Damenfahrrad z. verkaufen **Kujawska 5.** 3539

Kinderwagen verkäuflich 4014 **Krasińskiego 9, Whg. 3.**

1 neuer Brotwagen mit Gummiräder, 1 **Faltboot** billig zu verk. **Kwiatowa 5.** 1698

Eine 4054 **Riffelbank** gebraucht, gut erhalten z. kaufen gesucht. Preisofferten mit Angaben über Leistung, Baujahr und Marke an **R. Schneider Młyn Bratian**

Hobel-Abrichtmaschine 500 mm, wenig gebr., billig zu verk. Anfragen unter **A** 1703 an die Geschäftsst. dieser Zt.

Gelbsenf kauft und bittet um bemusterte Offerten mit Preisangabe 3992 **R. Schwanke, Świecie n. W.,** Mostrich- u. Essigfabrik.

2-Zentner-Säcke billig abzugeben 1642 **ulica Wileńska 11.** Tel. 35-36.

Markisen-Stoffe 3758 Liegestuhl- Gartenschirm-**Stoffe** **E. Dietrich** **Bydgoszcz** Gdańska 78 - Tel. 3782

Ihre Zukunft **Gegenwart** und **Vergangenheit** sagt Ihnen **Grapholog, Bydgoszcz,** Król. Jadwigi 13, W. 6. 1730

Foto-Kunst F. Basche Bydgoszcz - Okole. Vorschriftsmäßige **Paß- und Ausweisbilder nach Danzig,** beste Ausführung! 3525

Korsetts 1356 Gesundheitsgürtel Bandagen aller Art fertigt gut u. billig an **Zaricka, Dworcowa 40.**

Waschen u. Plätten sowie **Gardinen** zum **Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809 **Plätterei „Astra",** Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Ia praktischen **Kochunterricht** (Warschauer Küche) **bei poln. Konversation** wird erteilt. Teilnehmer können sich melden unter **G** 4063 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Balkonpflanzen **Zonal-Pelargonien** in 12 neuest. Sort. **Hänge-Pelargonien** in 6 dankbar. Sort. **Petunien** in allen besten Farben. Rankende **Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.** **Tomatenpflanzen** aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl. **Gemüse- u. Blumenpflanzen** in bester Qualität. 2 mal tägl. frisch. **Spargel** zu Marktpreisen empfiehlt **Robert Böhme** Sp. z o. o. **BYDGOSZCZ** ul. Jagiellonska 16 Telefon 3042. 3990

Wanzen, Schwaben, alles andere **Hausungeziefer u. Getreidekrebs** werden radikal **vernichtet** durch **elektr. Verfahren. „Parex",** Gdanska 36. Tel. 2106. 4055

FLIESEN weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, **Steinzeugfußbodenplatten** liefert mit fachmännischer Ausführung **Feliks Pietraszewski,** **Bydgoszcz, św. Trójcy 2. Tel. 2229.** 1706

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Soeben erschienen:

Lemberg, heitere Stadt

Reisebilder von Marian Hepke

Ein neues Heft der Schriftenreihe Ostpolen mit zahlreichen Bildern.

Preis 2 zł. 4085

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen.

Wirtin für mittl. Gutshaushalt zum 1. 6. gesucht. Frau **G. Neumann, Brzysiek, p. Rozgarty** pow. Toruń. 4096

Kinderfräulein für größere Kinder u. **einfache Stütze** 1723 m. Kochkenntnissen, für den Freistaat ab sofort gesucht. Arbeitsbewilligung vorhanden. Näh. **A. Latte, Bydg.,** Grunwaldzka 1.

Heirat

Fräulein 33 J. alt, mit 1300 zł Barvermögen, sucht auf diesem Wege **Lebenskameraden** mit Vermög., Witwer nicht ausgeschlossen, am liebsten Handwerker m. eigenem Haus. Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, u. **H** 1721 an d. Gst. d. Z.

Tüchtiger, gebildeter **Landwirt** evgl., 29 Jahre alt, 30 Mille Barvermögen wünscht nette, hübsche Dame bis 28 Jahr, mit gleichem Vermög., zw. **Heirat** kennen zu lernen, auch Einheirat in Landwirtschaft von 300 Morgen aufwärts. Zuschriften mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unter **K** 1726 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtstochter evgl., mit etwas Barvermögen, wünscht die Bekanntsch. eines solid. Herrn **zwecks Heirat** (am liebsten n. Deutschland). Witwer nicht ausgeschlossen. Angeb. unter **J** 1724 an die „Deutsche Rundschau".

27jährig., evgl. **Landwirtssohn,** gesund, solide u. ernstl. christlich gesinnt, wünscht jung. Mädchen mit gleichen Eigenschaften u. Vermögen, **zwecks späterer Heirat** kennen z. lernen. Bewerbungen m. Bild, welches zurück gesandt wird, unter **J** 1702 an die Geschst. dieser Ztg.

Neigungsheirat Vielseitig gebild. **Kaufmann** mit Vermögen, Witwer, selbständig, 45 J. alt, große stattl. Erscheinung **sucht zw. baldiger Ehe** temperamentvolle, gebildete **Lebensgefährtin** mit gr. Barvermögen kennen zu lernen, evtl. Einheirat, a. Witwe ohne Anhang angenehm. Durchaus ernstgem. Bildzuschriften m. ausführlicher Klarlegung der Verhältnisse bei Zusicherung vollster Diskretion erbeten u. **G. H. Poznań** 1, Schließfach 253. 1734

Am 8. Ziehungstage der 4. Klasse 41. Lotterie fiel der große Gewinn

20000 zł

auf die Nr. 144 246

wieder in die bekannte glückliche

Kollektur

„Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz, Pomorska 1

Toruń, ul. Zeglarska 31

Bemerkung: In obiger Kollektur sind schon Lose zur 1. Klasse der 42. Lotterie erhältlich. 4083

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

7. Tag. Vormittagsziehung.

10000 zł. Nr.: 19801 22704 92063.

5000 zł. Nr.: 57102 195932 108630 118985 120777 144052.

2000 zł. Nr.: 8851 12277 17504 24511 26366 33618 60946 70720 72210 80872 90691 109453 126561 130598 146241 149825 157380 159121.

1000 zł. Nr.: 3138 3626 4543 5811 7383 10253 15637 17274 19617 31208 47200 50524 50067 54750 56121 65165 69457 70313 71783 71951 74649 79565 89067 100664 101522 102814 103185 101618 104949 107020 110358 112251 124253 127055 130367 130603 139206 141387 145953 149283 152383 156540 158067 159540.

7. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 82998.

10000 zł. Nr.: 87703 144357.

5000 zł. Nr.: 57944 65835 98642.

2000 zł. Nr.: 1520 16561 31902 51742 55016 58156 72470 105564 107380 138800 154213 158709 159103.

1000 zł. Nr.: 5412 11816 14451 15298 16706 16808 24113 38572 40984 41488 42227 47717 47984 53937 56251 59251 59922 70133 76329 89030 92619 97239 97673 98444 108096 111856 115207 122330 131271 141592 143246 144357 147280 147685 149317 157369.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Offene Stellen

Suche sofort od. 1. 6 jüngeren evgl. 4018 **Beamten** unter meiner Leitung f. 1100 M. gr. Gut m. mindestens 5jähr. Praxis. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an **Dr. Meyer zu Bexten Wybczyk, p. Siemoń** pow. Toruń.

Junger, evangelischer **Hof- u. Speicherbeamter** wird auf ein größeres Gut in Pommerell. zum sofortig. Antr. gesucht. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf u. **S** 3995 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brenner unverheir., mit Brennerlaubnis wie Interesse für Jagd, für kl. Brennerei bei bescheidenen Anspr. auf Dauerstell. **gesucht.** Anfragen unter **S** 3727 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein erfahrener **Stuhlbauer** der nach den neuesten Modellen Stühle herstellt, gesucht. Offerten mit Zeugnisabschrift, Lebenslauf, unter **H** 4065 an d. Gschst. d. Z.

Vertrauensstellung findet ehrlicher Mensch mit 1000 bis 2000 zł in Umtauschgeschäft auf d. Lande von sofort Off. u. **J** 4067 a. d. G. d. Z.

Jüngerer 4073 **Gärtnergehilfe** mit Gewächshaus- u. Mistbeetkultur bewandert, deutsch u. polnisch sprechend, sof. gesucht **Georg Morgenroth, Tczew,** ul. Rybacka 17.

Molkerei - Gehilfe der keine Arb. scheut, mit Führerschein, **sucht** von sogleich **Stellung.** Offerten unter **L** 1727 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischlerlehrling von sofort gesucht. 1687 Tischlerei **Fordońska 28.**

Suche zum 1. Septemb. eine evangelische **Lehrerin** für 1 Mädchen, 4. Schuljahr, zur Vorbereitung für Danziger höhere Lehranstalt. Bewerb. mit Zeugnissen u. Gehaltansprüchen unt. **N** 3964 a. d. Gschst. d. Zt.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 3808 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Suche zu sofort f. mittleren Gutshaushalt 1. erfahrene **Köchin** welche auch etw. Hausarbeit übernimmt; 2. zum 1. Juni **1. Stubenmädchen.** Angebote mit Zeugn.-Abschrift. unter **R** 3980 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen vom Lande für sämtl. Hausarbeit von sofort gesucht. 1686 Gärtnerei **Fordońska 7.**

Tücht., ehrl., zuverl. **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen u. guten Zeugnissen für sämtl. Hausarb. vom 15. 5. od. 1. 6. 38 ges. Lohn mtl. 25.— Złoty. Angeb. mit Zeugn. u. **O** 3976 an d. Gst. d. Zt.

Mädchen das sich vor kein. Arbeit scheut, **findet Dauerstellung** von sof. Melken u. deutsche Sprache erf. **Hugo Martschinke, Hundertmark,** Freistaat Danzig b. St. Albrecht. 4106

Perfekte Wirtin zum 1. Juni auf Rittergut gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einsenden an **Frau Gerda Lehmann, Przybyszewo,** poczta Długie Stare, pow. Leszno. 4089

Tüchtig., erfahrenes, sauberes 4099 **Alleinmädchen** zum 1. 6. gesucht. Zuschriften mit Zeugnis-Abschr. u. Gehaltsf. an **Radtke, Kijewo,** pow. Chełmno.

Mädchen für alle Arbeit sofort gesucht. **E. Schümann,** Fordońska 63. 168

Mädchen für leichte Hausarbeit und Kind gesucht 1729 **Pl. Poznański 5, W. 4.**

Zuarbeiterin f. Schneid. k. sich meld. **Sniadeckich 22,** Laden. 1731

Suche ehrl. zuverlässig. **Hausmädchen** für Stadthaushalt von 2 Personen (mit Nähkenntnissen und etwas Polnisch) vom 1. 6. od. 15. 6. Angebote unter **B** 4103 a. d. Gst. d. Ztg.

Stellengesuche

Kaufmann 30 J., ledig, l. Kraft, dtsch. u. poln. (Buchhalter, firm in d. Teppich-, Möbel-, Tischlereibedarf- u. Metallbranche sämtl. Büroarb., Steuern Schreibmasch.. Organisation, reiche, prakt. Erfahrg., Ia Zeugn., sucht v. sof. od. sp. Stellg. Angeb. unter **G** 3784 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche zum 1. 7. 38. oder später Stellung als **Hof- oder Vorwerksbeamter auch Forstmann.** Alter 32 J. led., bei bescheidenen Ansprüchen. Gute Zeugn. u. Ref. vorhanden. Frdl. Zuschriften unt. **W** 4025 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Brennereiverwalter Oberschlesier, verh., 34 Jahre im Fach, wirklich erfahrener Fachmann, auch Genossensch., **beabsichtigt sich am 1. Juli od. später zu verändern.** Offerten unter **O** 4102 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb

Aelt. Gutsgärtner ledig, **sucht** vom 1. 7. 38 **selbständige Stellung.** Offerten unter **C** 1708 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. sof. Stellung als Wald-, Feld- od. Jagdaufseher. Bin evgl., gesund, groß und kräftig. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten unter **B** 4043 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Tischler** sucht dauernde Beschäftigung. Off. u. **F** 4062 an d. Gschst. d. Z.

Jung., alleinst., deutsch. **Mädchen** mit guter Schulbild., willig und lernbereit zu jeder Arbeit, **sucht Stellung im Büro, Bücherei oder Lagerraum.** Angebote unter **J** 3962 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Forstfrau 36 J. alt, gesund u. rege, **sucht,** da Mann stellungsl., **Vertrauensposten** in gut. deutsch. Hause. Offert. u. **C** 4044 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erstklassiges, ordentl. **Stubenmädchen** sucht Stellung, evtl. als **Mädchen für alles,** in besserem Hause. Off. u. **C** 4061 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche Stellung als **Stubenmädchen** oder zur Mithilfe der Hausfrau im Haushalt ab 15. Juni oder 15. Juli. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **R** 4105 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Schneiderin empfiehlt sich. Zuschr. unter **G** 3930 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück mit Land im großen Dorfe geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. Off. u. **L** 1669 a. d. Gschst. d. Ztg.

Mehrere 2512 **Kutschwagen** verkauft **Hetmańska 25.**

Verschiedene **Kutschwagen** verkauft **Pomorska 46, Whg. 3.**

Gebraucht., gut erhalt. **Klavier** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W** 1699 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

1 Klavier schwarz, gut erhalten, **1 Geldschrank** gut erhalten, ca. 2 m hoch, 1 m breit, verk. für fremde Rechnung 4101 Spediteur **Wodtke,** Gdańska 76. Tel. 3015.

2 Bettstellen 2 m m. Matr., **Schrank, Tisch** zu verkaufen. **Pomorska 57, m. 6.** 1624

Schlafzimmer, Spinde, Bettstellen, Küchen verkauft billig 1701 Nakielska 15, Tischlerei

Eichenes, guterhalt. Schlafzimmer zu verkaufen. 1562 **Leszczyńskiego 76, W. 1.**

Wohnungen

1 Zimmer u. Küche Miete 1 Jahr voraus zahlbar, zu **vermieten, Gdańska 76,** Tel. 3015. 4049

1-2-Zimmer-Whg. sucht kinderl. Ehep. Off. u. **N** 1601 an d. Gst. d. Z.

1 Wohnküche oder 1 Zimmer m. **Küche** von sofort **gesucht. Ludwig Buchholz,** Lederfabrik. A. G. **Bydgoszcz, Garbary 2,** 4

Garage für 3-Tonn.-Lastwag., möglichst Nähe Nowy Rynek, gesucht. 1728 **Antoni Piliński,** ul. Trybunalska 2.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermieten 1541 **Dworcowa 71, I, Wg. 3.**

Sonniges 3750 **möbl. Zimmer** v. sofort zu vermieten. **Sniadeckich 12, W. 3.**

Pensionen

Billiger Mittagstisch **Rycerska 7. W. 6.** 1637

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 17. bis 22. Mai 1938

Dienstag, den 17. Mai, 19.30 Uhr: Edmund Nick. **Das kleine Hofkonzert,** musikalisches Lustspiel in 3 Akten.

Mittwoch, den 18. Mai, 19.30 Uhr Robert Stolz: **Die Tanzgräfin,** Operette in 3 Akten.

Donnerstag, den 19. Mai, 19.30 Uhr Edmund Nick: **Das kleine Hofkonzert.** Ein musikalisches Lustspiel in 3 Akten.

Freitag, den 20. Mai, 19.30 Uhr: Edmund Nick: **Das kleine Hofkonzert.** Ein musikalisches Lustspiel in 3 Akten.

Sonnabend, den 21. Mai, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung. Henrik Ibsen: **Die Stützen der Gesellschaft.** Schauspiel in 4 Aufzügen.

Sonntag, den 22. Mai, 11.00 Uhr: **5. musikalische Morgenfeier zum** 125. Geburtstag Richard Wagners.

19.30 Uhr: Franz v. Suppé: **Dichter und Bauer,** Operette in 3 Akten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 112.**

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 18. Mai 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

17. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Giftpflanzen gegessen?

Unter rätselhaften Vergiftungserscheinungen verstorben ist das 9jährige Töchterchen Helena des Landwirts Szarota in Łochowice hiesigen Kreises. Das Mädchen hatte mit ihrem Bruder, dem 11jährigen Jan, die Kühe gehütet und klagte nach der Heimkehr über Leibschmerzen. Das Kind wurde zu Bett gebracht und konnte nach kurzer Zeit nicht mehr sprechen. Die Krankheit machte so schnelle Fortschritte, daß der Vater zum Telephon eilte, um einen Arzt herbeizuholen. Aber unterwegs kam schon ein Bote nach, der ihm mitteilte, daß das Kind unter großen Schmerzen verstorben sei.

Unterdessen erkrankte auch der Bruder, von dem man erfuhr, daß die Kinder während des Viehweidens Sauerampferblätter gesammelt und gegessen hätten. Wahrscheinlich haben die Kinder eine giftige Pflanze (möglicherweise Wasserschierling) mitgegessen und sind dadurch erkrankt. Der Knabe bekam reichlich Milch zu trinken, worauf er sich mehrfach übergab. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

---

§ **Die Fischerei-Bezirke der Brahe.** Die Stadtverwaltung teilt mit, daß der Wojewode von Pommerellen die Fischerei-Bezirke der Brahe festgelegt hat; sie können bei der Stadtverwaltung in den Aushängekästen im Rathaus und im Gebäude Grodzka (Burgstraße) 25 bis zum 10. Juni d. J. eingesehen werden.

§ **Spazierwege sind nicht für Radler da!** Wie oft schon haben wir darauf hingewiesen, daß Radler den Spazierweg an der Brahe unbefugt benutzen. Jetzt wurde dort in der Nähe der Krakowska (Bollmannstraße) das zweijährige Kind eines Schiffers von der Karpacka (Gieseshöhe) 15 wohnhaften Zofja Kuligowska mit ihrem Fahrrad überfahren. Das Kind mußte ins Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Ein schwerer Autounfall** ereignete sich auf der Fordoner Chaussee. Als der aus Posen stammende M. Górski von Bromberg nach Fordon fuhr, wollte er einen Motorradfahrer überholen. In der entstandenen Staubwolke verlor er jedoch die Sicht und fuhr mit seinem Auto gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt, während Górski mit leichten Verletzungen davonkam.

§ **Vorsicht beim Überqueren des Fahrdamms!** Leider muß man trotz aller Belehrungen noch immer feststellen, daß die Fußgänger die Straße überqueren, ohne sich davon zu überzeugen, ob die Fahrdämme frei sind. Die Frau Wanda Ostrowska wurde auf der Podwale (Wallstraße), als sie mit ihrer 5jährigen Tochter vom Bürgersteig trat, von einer Autotaxe angefahren. Dabei geriet das Kind unter das Auto. Mit schweren Kopf- und Beinverletzungen wurde das Mädchen unter dem Auto hervorgeholt und durch den Chauffeur der Taxe in das Städtische Krankenhaus gebracht. Wie es heißt, wollte der Chauffeur flüchten, wurde aber von den Vorübergehenden gezwungen, sich des verletzten Kindes anzunehmen. Als aber das Kind im Krankenhaus von den Ärzten verbunden wurde, verschwand der Chauffeur schleunigst. — Auf der ul. Dworcowa (Bahnhofstraße) wurde eine ältere Frau von einem Auto überfahren. Auch sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, wo man eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

§ **Ein anspruchsvoller Fahrraddieb.** Der mehrfach vorbestrafte 32jährige Aleksy Opinski hatte dem hier Siemiradzkiego (Margaretenstraße) Nr. 8 wohnhaften Fr. Dembke ein Fahrrad gestohlen. Unzufrieden damit, daß das Stahlroß nicht ganz in Ordnung war, entwendete er noch am gleichen Tage ein zweites Rad zum Schaden des hier wohnhaften Marian Józefowicz. Opinski, der später von der Polizei ermittelt werden konnte, hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig und gibt zu, daß er das zweite Rad nur deshalb gestohlen habe, weil das erste beschädigt war. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

§ **Einen Amboß entwendet** hatten der 39jährige Antoni Dobrowolski und der 55jährige Andrzej Putorak vom Hofe der Staatlichen Sägewerke. Die beiden wurden jetzt wegen dieses Diebstahls vom Burggericht zu je sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Einen Radioapparat widerrechtlich verkauft.** Der 31jährige Schuhmacher Stefan Łapinski und die 34jährige Maria Biernacka hatten gemeinsam bei der Firma Jerzy Dziembowski einen Radioapparat im Werte von 565 Złoty auf Teilzahlung gekauft und diesen sofort weiter veräußert. Łapinski hatte außerdem in der Firma Marian Piechocki ein Fahrrad im Werte von 200 Złoty gekauft. Auch hier zahlte er nur einen geringen Betrag an und verkaufte das Stahlroß weiter. Der von Łapinski und der Biernacka gekaufte Radioapparat wanderte bis nach Lodz zu den Verwandten der B. Die beiden Genannten hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht wegen Betruges zu verantworten. Zur Verhandlung hatte sich nur Ł. gestellt, der vom Gericht zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die wegen Hehlerei mitangeklagten Władysław Krawczyk und Josef Malinowski erhielten eine Geldstrafe von je 50 Złoty.

Wahrt Verkehrsdisziplin!

Rechts gehen! — Den Fahrdamm im rechten Winkel überqueren!

Graudenz (Grudziądz)

Zu der Muttertags-Feierstunde

am Sonntag abend im Gemeindehaus versammelte sich eine den großen Saal dicht füllende Schar. Der Posaunenchor spielte gemütvolle Volks- und sonstige Lieder, darunter das nach einem russischen Volkslied von Kuhlo bearbeitete „Näh nicht, liebes Mütterlein“. Ein von einem kleinen Mädelchen hübsch und sicher aufgesagtes Gedichtchen, eine Verlesung zweier Briefe von gefallenen Studenten, ein Streichsextett sowie zwei Violinsoli mit Klavierbegleitung waren weitere gut ausgeführte und dankbar aufgenommene Gaben des Abends. Gemeinsame, dem Wesen und Geist der Veranstaltung angepaßte Lieder vervollständigten den gesanglich musikalischen Teil der Festfolge.

Im Mittelpunkt des ganzen stand eine Ansprache Pfarrer Gürtlers über das Thema: „Warum trägt die Mutter eine Krone?“ Dann brachte der Abend noch Darstellerisches: ein von Diakon Ferdinand Licht verfaßtes Laienspiel in vier Bildern: „Sie hat viel geliebt“. An unsern Augen zogen da vorüber Mutterglück, Muttersorgen, Mutterschmerz und als Schlußszenen der Schmerz des einsamen Gatten, wenn ihm der unerbittliche Tod die treue Lebensgefährtin und zwei Kinder genommen, der reuevolle Schmerz des Sohnes, der, leichtsinnig in die Welt hinausgegangen und dann elend zurückgekehrt, die Bitterkeit des „Zu spät“ erkennen muß. Ferdinand Licht spielte selbst die Rolle des Vaters, Adelheid Hahn die seiner Gattin. In trefflichem Zusammenwirken brachten sie den Sinn der Aufführung, den unersetzbaren Wert einer guten Mutter, packend zur Geltung. Die sonstigen Mitspielenden, auch die Kinder, machten ihre Sache ebenfalls recht gut.

Im Schlußwort, das Pfarrer Dieball sprach, machte er die erfreuliche Mitteilung, daß bereits in den nächsten Tagen im Petersonstift ein Kinderhort eingerichtet werden soll, in dem Mütter, die auf Arbeit gehen, ihre noch nicht schulpflichtigen Kleinen unterbringen können. Mit der Erteilung des Segens schloß der Geistliche. Gemeinsames Lied und Posaunenchorvortrag beendeten die Veranstaltung, während der eine Sammlung zugunsten der Mutterhilfe abgehalten worden war.

× **An die Neuannahme der Arbeitslosen** zur Beschäftigung bei den vom Arbeitsfonds finanzierten öffentlichen Arbeiten ist jetzt die Stadtverwaltung herangetreten. Wie mitgeteilt, ist den bisher beschäftigt gewesenen die Arbeit infolge des Ausstandes aufgesagt worden. Arbeitslose, die bei diesen Arbeiten wieder beschäftigt werden wollen, müssen sich in der Expositur des Arbeitsfonds (Rehdenerstraße (Gen. Hallera), melden. *

× **Eine Verkehrsstörung** veranlaßte in der Marienwerderstraße (Wybickiego), Ecke Amtsstraße (Budkiewicza), ein mit Langholz beladener Wagen. Als er nämlich wendete, brach der Vorderteil zusammen, und die Ladung fiel auf das Pflaster, die ganze Straße versperrend. Es bedurfte einiger Zeit, um das Hindernis zu beseitigen. *

× **Von einem Auto angefahren** wurde am Sonntag vormittag 10.45 Uhr in der Schützenstraße (M. Focha) ein fünfjähriges Mädchen namens Zofia Jamroży, Getreidemarkt (Plac 27go Stycznia) 16, wobei das Kind leichte Verletzungen am Kopfe erlitt. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel am Thorner Pegel betrug Sonntag früh 1,49 und Montag früh 1,46 Meter über Normal.** Die Wassertemperatur stieg innerhalb der letzten 24 Stunden von 12½ auf 14 Grad Celsius an. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Stanisław Konarski“ mit vier beladenen Kähnen aus Warschau sowie „Neptun“ mit drei leeren und zwei beladenen Kähnen aus Danzig. „Spółdzielnia Wisła“ fuhr mit zwei beladenen Kähnen nach Warschau ab, kehrte von dort ohne Schlepplast zurück und machte sich dann mit drei beladenen Kähnen auf den Weg nach Danzig. Dasselbe Ziel hat auch Schlepper „Gdańsk“, der mit drei beladenen Kähnen von hier startete. Die Schlepper „Wanda I“ mit je einem leeren und beladenen Kahn sowie „Stanisław Konarski“ mit zwei beladenen Kähnen fuhren nach der Hauptstadt ab. — Den Passagier- und Güter-Tourdienst auf den Strecken Warschau—Dirschau bzw. Warschau Danzig versahen die Dampfer „Mars“, „Hetman“ und „Fredro“ bzw. „Sowiński“ und „Witeż“, in entgegengesetzter Richtung „Kazimierz Wielki“ und „Mickiewicz“ bzw. „Stanisław“ und „Saturn“. Alle Dampfer machten im Thorner Weichselhafen fahrplanmäßig Aufenthalt. Personen- und Güterdampfer „Atlantyk“ legte, aus Warschau kommend, am Thorner Ufer an. * *

k **Wegen Inumlaufbringens falschen Geldes** hatten sich vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Krupka am Freitag zu verantworten: die verehelichte Weronika Wiśniewska, die unverehelichte Helena Piechocka, Klemens Ciechocki und Zygmunt Ciechocki, sämtlich in Alexandrowo wohnhaft, die mit Ausnahme der Helena Piechocka vorbestraft sind und zwar Klemens Ciechocki bereits 7 mal und Zygmunt Ciechocki 10 mal. Die Angeklagten haben im September v. J. in Alexandrowo und Thorn falsches Geld und zwar meistens 10-Złotystücke kolportiert, indem Piechocki die Kolportage des falschen Geldes organisierte und die übrigen Angeklagten damit Einkäufe machten. Nach längerer Beratung wurden die Angeklagten und zwar Weronika Wiśniewska wegen Ausgabe von Falschgeld in 3 Fällen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, Helena Piechocka wegen Beihilfe in 2 Fällen zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust, Ciechocki zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust und Zygmunt Ciechocki zu 3 Jahren Gefängnis, 6 Jahren Ehrverlust und Zahlung eines Kostenbeitrages von 80 Złoty verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. * *

‡ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Der in der ul. Koszarowa (Kasernenstraße) 37 wohnhafte Stanisław Zakrzewski stellte sein etwa 100 Złoty Wert besitzendes Fahrrad vor dem Redemptoristen-Kloster in der ul. Św. Józefa ab und mußte bei seiner Rückkehr die betrübliche Feststellung machen, daß es inzwischen gestohlen war. * *

‡ **Diebstahlschronik.** Aus seinem Auto, das er auf dem Hof des „Deutschen Heims“ abgestellt hatte, wurde dem in Briesen (Wąbrzeźno) wohnhaften Fritz Boldt laut seiner Anzeige bei der Polizei eine Pistole „Melior“, Kaliber 7,65 Millimeter, Nr. 51221, gestohlen. * *

Dirschau (Tczew)

de **Anläßlich des Muttertages veranstaltete** die Frauenschaft der Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Deutschen Haus eine gut besuchte Feier. Der Abend, der unter der Leitung von Fräulein Lietz stand, brachte in seiner ersten Hälfte Deklamationen, Gedichte und Vorträge. Nach dem Feuerspruch glitt der Abend in einen zwanglosen Teil über. An langer mit Blumen geschmückter Kaffeetafel, die durch einige Lieder von Fräulein Lippitz verschönt wurde, blieb man noch lange beisammen. — Auch der Verband deutscher Katholiken hatte einen Mutterehrentag veranstaltet. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden P. Zimnoch folgten Deklamationen und Chorgesänge sowie ein Vortrag: „Von der Mutter und von Gott“.

de **Ein vielversprechendes Bürschchen** ist der 17jährige Antoni Starosta von hier. Starosta „deckte seinen Warenbestand“ nach dem Herausschlagen einer Scheibe aus dem Konfektionsladen des Juden Kac in der Berlinerstraße. Mit diesem „billig eingekauften Lager“ an Garderoben und sonstigen Konfektionsartikeln im Werte von 200 Złoty reiste der junge Mann darauf nach Danzig, um die Sachen preiswert zu veräußern. Das Gericht zeigte für diese zweifelhaften Geschäftsmethoden kein Verständnis und verurteilte Starosta zur Zwangsaufnahme in die Konitzer Besserungsanstalt ohne Bewährungsfrist.

de **Tödlicher Unfall.** Auf dem See in Getomien bei Morroschin hiesigen Kreises ertrank der 17jährige Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums in Pelplin, Kilijan. Der Ertrunkene, der der Sohn des Gutsbesitzers Kilijan in Getomien war, hatte eine Fahrt mit vier Freunden in einem Boot auf dem See unternommen. Ungefähr 25 Meter vom Ufer kam das Boot ins Schaukeln und kenterte. Während drei der jungen Leute sich retten konnten, war Kilijan sofort ertrunken. Die Bergungsversuche führten nach einer Stunde zum Erfolg, leider waren nach diesem Zeitraum alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

de **Im Schlaf ertrunken.** Beim Kühehüten hatte sich der Junge Benedikt Lis aus Jabowo wahrscheinlich zu dicht neben einem Torfloch zum Ausruhen ausgestreckt. Lis, der infolge der Hitze eingeschlafen war, muß dann im Schlaf in das Wasser gefallen und ertrunken sein.

de **Zu einem äußerst rohen Vorfall** kam es zwischen dem 15jährigen Knaben Przybyłowski aus Zeisgendorf und dem 12jährigen Walerian Schulz. Schulz stand am Weichselufer und vergnügte sich mit einer kleinen Angel. Przybyłowski, der wohl Schulz verjagen wollte, versetzte dem Knaben mit einem Stein einen derartigen Schlag ins Gesicht, daß dem S. die Oberlippe sowie das Nasenbein aufgeschlagen wurde. Der bedauernswerte Knabe wurde sofort zum Arzt gebracht.

de **Nach drei Wochen gefaßt werden konnte** durch die Zusammenarbeit der Danziger und Dirschauer Polizei die Kofferdiebin Janina Lutczak aus Polen. Die L. hatte bei der Herreise auf dem Bahnhof ihrer Arbeitsgefährtin Grabska den Koffer mit Garderobe und Wäsche im Werte von 200 Złoty entwendet. Der Bestohlenen konnte der Koffer mit Inhalt zurückerstattet werden.

de **Zu einem gefährlichen Verkehrsunfall** kam es am Montag nachmittag in der Kościuszkistraße in Pelplin. Der Zahnarzt Mohr aus dem genannten Ort überfuhr in schnellem Tempo den Radfahrer Bronisław Heibuzki aus Rombard, Kreis Dirschau. Der Zusammenstoß war derart stark, daß das Fahrrad vollständig in Trümmer ging, während die Maschine des M., der selbst erhebliche Verletzungen durch den Sturz aufs Pflaster davontrug, nur leichter demoliert wurde. Der Radler kam mit Hautabschürfungen davon.

Konitz (Chojnice)

rs **Pferdeauktion.** Am Sonnabend, dem 21. d. M., vormittags 10 Uhr, findet die Versteigerung von 4 ausrangierten Pferden des Grenzschutzkommandos statt. Anschließend werden durch das Grenzschutzkommando 4 Pferde im Alter von 5—7 Jahren von Züchtern angekauft. +

rs **Unterschlagungsprozeß.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde nun der mehrfach vertagte Prozeß gegen den Starosteibeamten Robert Mohr aus Berent (Kościerzyna) zu Ende geführt und das Urteil am 14. Mai v erkündet. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Starosteibeamte L. aus Berent wegen Unterschlagung von Amtsgeldern verurteilt. Vom Appellationsgericht wurde die Strafe bedeutend herabgesetzt, dagegen ein Verfahren gegen M. eingeleitet, da es sich herausgestellt hatte, daß die Veruntreuung einer Summe von ca. 3300 Złoty, welche dem L. zur Last gelegt wurde, von M. verübt worden war. Der Angeklagte, der Arbeitslosenunterstützungsgelder zu verwalten hatte, bestritt die Schuld, wurde aber überführt und zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. +

rs **Eine Diebesgeschichte** fand am 14. Mai vor dem hiesigen Burggericht ihren Abschluß. Zu verantworten hatten sich ein Jan Lubinski, Mich. Januszewski und dessen Ehefrau Marta wegen Diebstahls bzw. Hehlerei. Dieselben hatten seinerzeit einen Martin Lemanczyk, während er bei L. zu Gast war, betrunken gemacht und ihm seine Barschaft in Höhe von 830 Złoty gestohlen. Auf die Anzeige des Bestohlenen war L. geständig. Es konnte dem Bestohlenen ein Teil des Geldes zurückerstattet werden. Auch gab er zu, die Eheleute in die Sache hineingezogen zu haben. Das Urteil lautete für L. auf sechs Monate Gefängnis mit vierjähriger Bewährungsfrist unter der Bedingung, daß dem Bestohlenen innerhalb eines Jahres der Restbetrag zurück erstattet wird. Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei wurden die Eheleute J. freigesprochen, dagegen wurde Frau J. wegen Widerstand und Beleidigung des Polizeibeamten zu 100 Złoty Geldstrafe oder 20 Tage Arrest verurteilt. +

Eine Auto-Katastrophe

ereignete sich am Sonntag abend auf der Chaussee Bromberg—Wirsitz. Der zwischen Bromberg und Lobsens verkehrende Autobus, der Bromberg um 18.30 Uhr verläßt, hatte zwischen Nakel und Lubasch einen Achsenbruch. Durch diesen Unfall flog ein Hinterrad ab und das Fahrzeug schleifte auf der Chaussee weiter. Durch den Sturz des Autobusses auf die Chaussee wurden folgende Personen erheblich verletzt: Der Leiter der Wirsitzer Filiale des Rolnik Kühn, der Arbeiter Josef Plewa aus Wirsitz und eine Frau aus Ruda. Die übrigen Passagiere kamen mit ganz leichten Verletzungen davon. Ein von Wirsitz angeforderter Autobus sorgte für den Weitertransport der Verletzten und Passagiere.

Br **Gdingen** (Gdynia), 16. Mai. In der Ölmühle „Union" traten die Arbeiter in den Sitzstreik. Auf Grund der sofortigen Intervention des Arbeitsinspektors wurde der Streik noch am selben Tage abgebrochen. Die Forderung der Streikenden wird ein Schlichtungsausschuß prüfen.

Die seit längerer Zeit im Bau befindliche Unterführung am Hauptbahnhof, welche den Bahnhof mit der ul. Morska verbindet, ist am Sonntag, dem 15. Mai, um 24 Uhr zur öffentlichen Benutzung freigegeben worden. Dadurch wurde den Reisenden von Grabowo, Witomino und anderen nach der Südseite gelegenen Stadtteilen ein bequemer und kürzerer Zugang zum Bahnhof geschaffen. In der Halle der Unterführung wurden auch die Fahrkartenschalter, die Paketabgabestelle, der Warteraum und das Büfett eröffnet.

Ein gegenüber der Nowackischen Ziegelei patrouillierender Eisenbahnwärter bemerkte auf dem Waggondach eines vorüberfahrenden Eisenbahnzuges eine männliche Person, die sich dort hingelegt hatte. Der Wächter gab mehrere Schüsse auf den Mann ab. Von einer Kugel getroffen fiel der geheimnisvolle Passagier auf den Eisenbahndamm. Wie festgestellt wurde, hatte ein Geschoß den Knochen des rechten Beines zerschmettert. Der alarmierte Rettungswagen brachte den Verletzten in ein Spital, wo ihm das Bein amputiert werden mußte. Infolge des erlittenen starken Blutverlustes ist der Zustand des Patienten äußerst bedenklich. Es handelt sich um den Arbeitslosen Zopp aus Rahmel. Die Polizei hat eine Untersuchung des Vorfalls eingeleitet.

√ **Nakel** (Nakło), 16. Mai. Einen Selbstmordversuch unternahm die Hausangestellte Szramska, indem sie Gift zu sich nahm. Die Lebensmüde konnte am Leben erhalten werden.

Zu einem recht unangenehmen Zwischenfall kam es während des Wochenmarktes. Ein scheu gewordenes Pferd raste vom Hofe des Kaufmanns Kosmowski auf den Marktplatz zwischen die Aussteller. Hierbei wurde ein Stand mit Eiern vollkommen vernichtet. Eine Frau hat erhebliche Verletzungen erlitten.

Wojewodschaft Posen.

Jubilatewoche 1938.

Nach einer Tagung des Pfarrervereins am Montag nachmittag, in der Pfarrer Schicha aus Königshütte Schilderungen aus dem Gemeindeleben in Oberschlesien gab, wurde am Dienstag morgen die Jubilatewoche durch Superintendent D. Rhode eröffnet. Nach der Andacht gedachte er des verewigten Kirchenpräsidenten D. Voß und gab im Namen der Versammlung der Teilnahme für die schwer betroffenen oberschlesischen Gemeinden Ausdruck. Die Versammlung sang stehend den Vers „Wenn ich einmal soll scheiden".

Die Verhandlungen des ersten Vormittags begannen mit einem Vortrag aus der praktischen Theologie. Dr. med. et phil. Horst Fichtner, der bisher als Domprediger und Studentenseelsorger in Dresden gewirkt hat und jetzt als Mitarbeiter in den Zentralausschuß für Innere Mission berufen worden ist, schilderte Aufgaben und Wege planmäßiger Seelsorge. Hier sprachen sowohl der Pfarrer wie der Arzt, der die der seelsorgerlichen Behandlungvorangehende seelische Diagnose befürwortete, der gereifte Menschenkenner wie der gläubige Christ, dem sich nicht die verschiedenen Arten der modernen Psychotherapie, sondern Bibel und Gesangbuch, Vertrauen und Willensstärkung als beste Helfer der Seesorge erwiesen haben. — Superintendent Aßmann aus Bromberg, der als Vorsitzender des Verfassungsausschusses der beste Sachkenner der neuen Entwicklung und Gestaltung der neuen Verfassung ist, berichtete über die Kirchenordnung, die von der außerordentlichen verfassunggebenden Synode am 24. Februar d. J. einmütig beschlossen worden ist. Die neue Kirchenordnung erhält bekanntlich ihre Eigenart dadurch, daß sie neben den kirchenrechtlichen Bestimmungen alle Äußerungen des kirchlichen Lebens erfaßt und ordnet und im Sinne des allgemeinen Priestertums den Gemeindegliedern ihre Pflichten und Aufgaben im kirchlichen Leben weist.

Am Nachmittag hielt Dr. Harald Laeuen aus Warschau einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über religiöse Geistesströmungen in Polen. Mit vorzüglicher Sachkunde schilderte der Vortragende die verschiedenen Strömungen im polnischen Geistesleben seit der Gegenreformation und vor allem im Zeitalter eines Towiański-Mickiewicz und Słowacki. Er zeigte zugleich die Ausstrahlungen dieser Strömungen auf die polnische Geschichte und den polnischen Volksgeist bis in unsere Tage und schloß mit der Forderung, daß es gerade für uns Deutsche, deren Schicksal so vielfach mit dem polnischen Volk verknüpft ist, wichtig sei, diese religiösen Strömungen zu kennen und zu werten. Dieser Appell wurde in der Aussprache von Dr. Kurt Lück aufgenommen, der dazu mahnte, auch auf anderem Gebiet sich mehr „Polenkunde" zu erwerben, nämlich auf dem Gebiet der polnischen Literatur und ihrer Urteile über den deutschen Menschen.

In einer geschlossenen Veranstaltung am Abend wandte sich der aus seiner vielseitigen Genossenschaftstätigkeit wohl überall bekannte Ansiedler Sültemeyer an die Pastoren mit der Mahnung, in ihre Seelsorgetätigkeit auch die Berührung mit dem wirtschaftlichen und wirtschaftenden Menschen einzubeziehen.

Die Jubilatewoche schloß ab mit der Tagung für Heidenmission, die von dem Vorsitzenden der Missionskonferenz, Konsistorialrat D. Hildt eröffnet und geleitet wurde. Pfarrer Wilde, der Bruder des im hiesigen Gebiet bekannten Missionsinspektors Wilde, zeichnete in großen Linien ein Bild vom Stand der Arbeit auf den verschiedenen Missionsgebieten der Welt, unter besonderer Berücksichtigung der Auseinandersetzung, die heute überall in allen Völkern, Sprache und Kultur zwischen den Nationalreligionen und dem Christentum erwächst. pz.

Millionen aus Amerika.

ss **Lissa** (Leszno), 16. Mai. Wie aus Philadelphia (USA) mitgeteilt wird, hat das dortige Gericht ein Vermögen von 18 Millionen Dollar, welches von einer Henriette Garret hinterlassen wurde, die eine geborene Kretschmer war und aus Großpolen stammt, den Nachkommen dieser Familie zugestanden. Die Nachricht über diese Millionenerbschaft hat in Lissa, wo Angehörige der Familie wohnen, großes Aufsehen verursacht.

+ **Kolmar** (Chodzież), 16. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Ankauf einer Eismaschine für das Schlachthaus für den Preis von 50 000 Złoty beschlossen. Die Angelegenheit soll eine technische Kommission erledigen. Wegen der schlechten Finanzlage der Stadt wurde die Erniedrigung der Angestellten-Versicherung vertagt. In der freien Aussprache wurde u. a. ein Antrag eingebracht, den Preis für elektrischen Strom für gewerbliche Zwecke zu ermäßigen.

♁ **Posen** (Poznań), 16. Mai. Seit dem Beginn des heißen Sommerwetters wird Posen und Umgegend von einer großen Maikäferplage heimgesucht. Zu Tausenden schwirren die dem zarten Blattgrün so gefährlichen Nager umher und belästigen mit Einbruch der Dämmerung die Spaziergänger. In den militärfiskalischen Wäldern hat man seit heute Soldaten mit dem Einfangen und Töten der Maikäfer beschäftigt. **Könnten nicht die vielen Arbeitslosen ebenfalls zum Kampf gegen die Maikäfer herangezogen werden?**

Br **Neustadt** (Wejherowo), 17. Mai. Am Sonnabend, dem 14. Mai, vermißte man am Abend zur deutschen Maiandacht den Küster der Klosterkirche Josef Schenk. Als man seine Wohnung betrat, fand man den alten Mann tot auf dem Fußboden liegend vor. Ein Herzschlag hatte den 76jährigen sehr beliebten Küster dahingerafft.

√ **Vandsburg** (Więcbork), 16. Mai. Mit dem Inkrafttreten des neuen Eisenbahnfahrplans am 15. Mai sind einige Änderungen eingetreten. Die Züge verkehren von hiesiger Station wie folgt: In Richtung Nakel um 5.43, 9.45, 12.30, 15.16 und 19.23 Uhr. In Richtung Konitz um 6.12, 9.39, 12.33, 16.57 und 21.47 Uhr. In Richtung Terespol um 12.35, 16.55 und 21.55 Uhr. In Richtung Dorotheenhof um 6.15, 12.45 und 19.35 Uhr.

Einen Unfall erlitt beim Getreideschroten der Landwirtssohn Kurt Streck in Pempersin. Plötzlich löste sich ein Rad von der Schrotmühle, von dem St. am Bein getroffen wurde und derartige Verletzungen erlitt, daß er ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

* **Wilhelmsort** (Sicienko), 16. Mai. In der Molkerei-Genossenschaft Wojnowo hielt der Milchwirtschaftliche Verband-Bromberg eine Lehrlingsprüfung ab. Der Prüfungsausschuß bestand aus den Herren Grabowski, Wyrsch, Schüler, Petersen und Jahnke. Der Posener Verband war durch Herrn Lotz-Posen, der pommerellische Verband durch Herrn Kalitowski-Graudenz vertreten. 13 Lehrlinge stellten sich zur Prüfung. Neun Lehrlinge konnten zu Gehilfen erklärt werden, während die vier anderen auf ½ Jahr zurückgestellt werden mußten. Die Vertreter der Berufshilfe nahmen eine Eignungsprüfung vor.

√ **Zempelburg** (Sępolno Kr.), 16. Mai. Die Ortsgruppe Drausnitz des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete eine eindrucksvolle Muttertagfeier. Umrahmt von verschiedenen Darbietungen hielt Bezirksleiter Engelberg einen Vortrag. Bekanntgegeben wurde, daß an beiden Pfingstfeiertagen eine Delegiertentagung in Konitz stattfindet, zu der sich die Teilnehmer beim Vorsitzenden anmelden können, damit eine billigere Autobusfahrt ermöglicht wird.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Großfeuer in Schneidemühl.

Am Sonntag gegen 18 Uhr brach in den Fea-Werken AG in Schneidemühl, dem größten Holzindustrieunternehmen der Grenzmark Posen-Westpreußen, Feuer aus, das die Zimmerei und die langgestreckte Hobelmaschinenhalle erfaßte, die gegen Mitternacht noch ein riesiges Flammenmeer bildete. Der Schaden ist gewaltig und im einzelnen noch gar nicht abzuschätzen. Hobelmaschinenhalle und Zimmerei waren bis unter das Dach mit größtenteils fertigem Material gefüllt, u. a. Baumaterial für Arbeitsdienstlager, das am Montag verladen werden sollte. Außerdem wurden wertvolle Maschinen durch die Flammen vernichtet. Neben der Schneidemühler Feuerlöschpolizei sind Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Techn. Nothilfe, motorisierte Gendarmerie und Schutzpolizei eingesetzt.

Freie Stadt Danzig.

Museumsdirektor La Baume geht nach Königsberg.

Dr. Wolfgang La Baume, Direktor des Staatlichen Museums in Danzig und Honorarprofessor an der Universität Königsberg, der auf dem Gebiet der Zoologie und Vorgeschichte über 27 Jahre lang in Danzig gewirkt hat, siedelt in kürzester Zeit nach Königsberg über und wird dort Leiter des neu geschaffenen Landesamts Ostpreußen für Vorgeschichte. Dr. La Baume, der am 8. Februar 1885 in Wurzen in Sachsen als Sohn eines Ingenieurs geboren wurde, studierte Zoologie in Berlin und Jena und war nach dem Abschluß seines Studiums Assistent am Berliner Zoologischen Museum, von wo aus er als Assistent an das Museum nach Danzig kam. Im Jahre 1907 machte er in Berlin sein Doktorexamen und kehrte dann bald wieder nach Danzig zurück. Er wurde unter Professor Kumm Museumscustus an der zoologischen Abteilung. Nach dem Weltkrieg, an dem er teilnahm, wandte sich Dr. La Baume der Vorgeschichte zu und wurde Nachfolger von Professor Kumm und damit Direktor des Staatlichen Museums in Danzig.

*

Schmuggler klagt um seinen Gewinnanteil.

Die Kammer für Handelssachen in Danzig beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit einem interessanten Streitfall. Der Geldgeber eines Schmugglers klagte gegen den Schmuggler-Kapitän auf Auszahlung seines Gewinnanteils. Die Kammer wies den Kläger ab, da es sich bei den Abmachungen der Schmuggler um einen sittenwidrigen Vertrag gehandelt hat, aus dem Ansprüche nicht hergeleitet werden können. Vor Jahren schloß Baron Schrenk-Notzing mit dem Danziger Kapitän Hansen einen Vertrag. Der Herr Baron gab eine beträchtliche Summe zur Anschaffung zweier Motorschnellboote, der Kapitän heuerte eine verwegene Mannschaft, und dann ging es hinaus auf Spritschmuggelfahrten. Am Gewinn dieses Unternehmens sollte der Herr Baron beteiligt sein. Und wie er beteiligt war: In wenigen Jahren konnte er bereits seine Einlage zurückziehen. Darüber hinaus erhielt er erkleckliche Gewinnanteile ausgezahlt. Unterdessen war Danzig den Verträgen zur Bekämpfung des Spritschmuggels in der Ostsee beigetreten. Verdächtige Spritschiffe wurden von einem Danziger Wachtschiff bis an die Hoheitsgrenze gebracht und dort gleich von einem Schnellboot des Bestimmungshafens in Empfang genommen. Der Spritschmuggel von Danzig aus wurde aussichtslos. Daher verlegte Kapitän Hansen seine Tätigkeit nach Estland, stellte damit aber auch die Abrechnung mit Baron Schrenk-Notzing ein. Baron Schrenk-Notzing hatte die Kühnheit, in Danzig seine Gewinnanteile aus dem Schmuggelgeschäft einzuklagen. Er behauptete zwar, er habe nicht gewußt, um was für ein Geschäft es sich gehandelt habe, seine Korrespondenz mit dem Schmuggelkapitän überführte ihn jedoch. So kam es zu dem abweisenden Urteil.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ansprache des Staatspräsidenten

Feierliche Enthüllüngen eines Piłsudskis-Hügels in Polesien.

In Gegenwart des Staatspräsidenten mit seinem Gefolge wurde am 15. Mai in Zawady in Polesien ein Hügel, der mit den Händen des polesischen Volkes zu Ehren des großen Marschalls Józef Piłsudski errichtet worden war, feierlich eingeweiht. Gleichzeitig wurde durch einen feierlichen Akt eine Tafel auf dem Gipfel dieses Hügels durch den Staatspräsidenten enthüllt.

Bei dieser Gelegenheit hielt der Herr Staatspräsident eine längere Ansprache, in der er einleitend das Werk Józef Piłsudskis ehrte. Sein Name sei das Symbol des siegreichen Kampfes um die Größe, die Befreiung und die innere Stärke des Volkes. Weiter würdigte der Staatspräsident den Patriotismus des polesischen Landvolkes, das den russischen Bajonetten am ausdauerndsten widerstanden habe. Ganz Polen gedenke des unnachgiebigen, die ganze Zeit der Unfreiheit dauernden Kampfes Polesiens um die Bewahrung des Glaubens der Väter, als das zaristische Rußland, das in offener Handlung die Liebe zu Polen nicht zu vernichten vermochte, in heuchlerischer Weise versucht habe, dieses Volk dem Polentum zu entfremden und zu russifizieren. Für ewige Zeiten werde in der Geschichte des polnischen Volkes das Märtyrertum Polesiens im Kampf um die Bewahrung der Religion festgehalten werden, die so eng mit der Zugehörigkeit zur polnischen Nation verknüpft sei. Man habe ganze Dörfer und Kreise zur Änderung des Glaubens der Väter mit Gewalt gezwungen, und wenn diese Erde sprechen könnte, so würde sie von dem Martyrium der Väter und Großväter zeugen, die das Leben für die Zugehörigkeit zur polnischen Nation hingaben. Zum Schluß wies der Staatspräsident auf die Notwendigkeit hin, alle inneren Anstrengungen und alle kollektiven Handlungen zu vereinigen. In dieser Arbeit soll das Landvolk nicht allein ein Bestandteil sondern der wichtigste Teil sein. Hiervon hingen in hohem Maße der Wohlstand des polnischen Landmannes ebenso wie die Schlagkraft und die Macht der Republik ab. Werde diese wichtigste Aufgabe erfüllt, so werde dadurch ein symbolischer Hügel errichtet, so mächtig und so hoch, daß er jedem Polen aus dem weitesten Winkel sichtbar werde. Und diesem Hügel werde man den Namen „Die Größe Polens" geben.

Zwei Jahre Regierung Składkowski.

Am 15. Mai waren zwei Jahre verflossen, seitdem Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski das Staaatsruder in seine Hand nahm. Im Zusammenhang damit erinnert die polnische Presse daran, daß vor ihm am längsten der gegenwärtige Senatsmarschall Prystor als Ministerpräsident regiert hat. Er blieb auf dem Posten des Ministerpräsidenten zwei Jahre weniger 18 Tage, genau gesagt 712 Tage. Der ehemalige Ministerpräsident Bartel, der mit Unterbrechungen fünfmal Regierungschef war, hat 1½ Jahre lang die Regierungen geleitet. Derselbe 1½jährige Zeitabschnitt (mit Unterbrechungen) entfällt auf die dreimaligen Regierungen des Obersten Sławek. Die anderen Ministerpräsidenten der Nach-Mai-Regierung, mit Ausnahme der Person des Marschalls Piłsudski, der zweimal im Laufe von nahezu 22 Monaten mit einer Unterbrechung Ministerpräsident war, also die Ministerpräsidenten Dr. Świtalski, J. Jędrzejewicz, Dr. Kozłowski und M. Kościałkowski, waren 6 bis 12 Monate lang am Ruder.

Die Regierungspresse erwähnt als eines der Verdienste des Ministerpräsidenten Składkowski die Änderung des Charakters von Bereza aus einem politischen Mittel in ein Mittel des Kampfes mit den verbrecherischen Elementen und Spekulanten. Weiter wird in der Presse betont, daß Ministerpräsident Składkowski das Verhältnis der Nach-Mai-Regierungen zur Presse geändert habe. Der Ministerpräsident stehe auf dem Standpunkt, daß eine starke Regierung die Presse nicht zu fürchten brauche.

Am zweiten Jahrestag seiner Regierung hat der Ministerpräsident demonstrativ die Allpolnische Generalversammlung des Verbandes der polnischen Journalisten besucht, die im Sejmgebäude abgehalten wurde.

Ministerpräsident Składkowski an die Presse.

Das zweijährige Jubiläum des Generals Sławoj-Składkowski als Ministerpräsident benutzte der Polnische Journalistenverband, ihn zu seinem Kongreß einzuladen, der am 15. d. M. in Warschau stattfand. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerpräsident eine Ansprache an die versammelten Journalisten, in der er u. a. sagte:

Im Auslande, in den sogenannten „rein parlamentarischen" Ländern ist es Brauch, daß der Ministerpräsident unverzüglich, nachdem er den Auftrag erhalten hat, eine Regierung zu bilden, sich mit der Presse in Verbindung setzt, sich mit ihr berät und ihr gegenüber sein Innerstes ausschüttet. Ich habe dies vor zwei Jahren nicht getan und schlage daher vor, in Polen einen solchen Brauch einzuführen, daß sich der Ministerpräsident nach zweijähriger Regierungsarbeit an die Presse wendet, und mit ihr die Meinungen austauscht. Die heutige Tagung ist in Polen ungewöhnlich. Nicht aus dem Grunde, weil es sich dabei um eine Zusammenkunft von Männern verschiedener sozialer und politischer Überzeugungen handelt, um eine Tagung, die in einem kleinen Saal gerade alle diejenigen Leute vereinigt, die sich zur verträglichen Beratung über ihre Arbeit bereitfinden. Diese Zusammenarbeit ist zweifellos eine Tugend, die Sie, meine Herren, besitzen, und es wäre zu wünschen, daß auch andere Berufe in Polen sich in derselben Weise zusammentun. Dies ist nicht die einzige Tugend und nicht nur die Tugend eines festtäglichen Kongresses. Ich betone mit allem Nachdruck, daß sich die polnische Presse durch den großen Vorzug auszeichnet, daß sie unbestechlich ist, und es verpönt, fremden Agenturen Dienste zu leisten. Dies ist der große positive Faktor, der es bewirkt, daß wir in Polen zur Presse ein größeres Vertrauen haben, als es die Bürger anderer Länder zu ihrer Presse besitzen. In Polen entwickelt sich die Presse gegenwärtig schneller als in anderen Ländern. Während meiner Inspektionsreisen habe ich festgestellt, daß die Tagespresse bereits aufs Land dringt, daß sich der Bauer nicht mehr mit einer Wochenschrift begnügt, sondern eine Tageszeitung liest. Dies ist ein sehr wichtiger Faktor, wenn man bedenkt, daß doch die Presse nicht die Lage schafft, daß es aber von der Presse abhängt, ob man auf irgend eine Erscheinung des Staatslebens als auf eine freudige oder traurige Erscheinung blicken, ob man triumphieren oder Alarm schlagen soll.

Der Ministerpräsident schloß mit den besten Wünschen für die gegenwärtigen Beratungen, damit die Presse stets über ein starkes, geschlossenes, reiches und, wenn die Notwendigkeit eintritt, auch über ein siegreiches Polen schreiben könne.

Keine Regierundsumbildung in Polen.

Von amtlicher Seite wird die Meldung des Regierungskreisen nahestehenden „Dziennik Poznański" über eine beabsichtigte Umbesetzung des polnischen Kriegsministeriums und Übernahme des Ministeriums durch den Stabschef des „Lagers der Nationalen Einigung" Oberst Wenda dementiert.

Neues Abenteuer des Fürsten Michał Radziwiłł.

Mitte Dezember des vorigen Jahres, nachdem Frau Jeannette Suchestow, die jüdische Braut des Fürsten Michał Radziwiłł, in der Kirche einer griechisch-orthodoxen Sekte die Taufe empfangen hatte, verließ das verlobte Paar Polen. Dem Fürsten wurde die Ausreise durch einen Konsulatspaß erleichtert, der durch das Polnische Konsulat in Paris ausgestellt worden war.

Die Verlobten begaben sich über Wien nach Monte Carlo, wo sie in einem der luxuriösesten Hotels Wohnung nahmen. Den Aufenthalt an der Riviera finanzierte Frau Jeannette mit dem von ihrem geschiedenen Mann, einem reichen Industriellen, erhaltenen Geld. Die dem Fürsten von seinem Vormund ausgesetzte Pension in Höhe von 5000 Złoty war vollkommen durch die Gehälter seiner neu engagierten Bevollmächtigten aufgebraucht.

Am 7. Februar 1938 feierte der Fürst seinen 68. Geburtstag. Die Verlobten machten weite Spazierfahrten mit dem Auto. Sie waren ständig zusammen. Im Kasino, auf der Promenade und in Tanzlokalen machte der Fürst einen sehr glücklichen und verliebten Eindruck. Nichts kündigte eine bevorstehende Wendung an. Aber das Geld der Frau Suchestow schmolz immer mehr zusammen, und dazu trugen größere Verluste im Kasino erheblich bei. Etwa um diese Zeit herum erschien auf der Bildfläche Frau Dawson, eine sehr reiche, 60 Jahre alte verwitwete Engländerin. Sie wohnte in demselben Hotel, in dem sich das verlobte Paar eingemietet hatte. Die Engländerin fand Gefallen an dem polnischen Aristokraten; ihr imponierte der Fürstentitel und sie beschloß, der Frau Suchestow den Verlobten abspenstig zu machen. Die rothaarige geschiedene Frau war sich der Gefahr bewußt. Lediglich die unverzügliche Abreise aus Monte Carlo meinte sie, könnte den Fürsten vor den Werbungen der Engländerin schützen. Frau Suchestow versetzte ihre Juwelen und reiste für das auf diese Weise erlangte Geld zusammen mit dem Fürsten ab. Die Engländerin gab das Spiel jedoch nicht auf. Sie reiste dem Liebespaar nach und bald fanden sich alle drei in Paris in ein und demselben Hotel wieder zusammen. Zwischen den beiden Frauen, der 35jährigen Frau Suchestow und der 60jährigen Frau Dawson, begann ein entscheidender Kampf um die Person des alten Magnaten. Es gewannen die Millionen der Engländerin. Eines Tages, es war vor sieben Wochen, verschwand Fürst Michał Radziwiłł und ließ Frau Suchestow mit 14 000 Franken Schulden im Hotel zurück. Die energische Frau Dawson hatte ihn nach England entführt.

Wie der Londoner „Daily Herald" berichtet, befindet sich Fürst Michał Radziwiłł augenblicklich in einem kleinen Hotel in Breighton in England. Frau Suchestow hält sich noch immer in Paris auf. An eine Rückkehr zu ihr scheint der Fürst nicht zu denken. Der angeblich im Namen des Fürsten Radziwiłł handelnde Engländer Major Dawson erklärte einem Vertreter des „Daily Herald", daß er soeben aus Warschau zurückgekehrt sei, wo er mit dem Anwalt des Fürsten konferiert habe, um gewisse Fonds aus dem großen Vermögen des Fürsten zur Bezahlung einiger Schulden und auch zur Befriedigung der materiellen Forderungen der Frau Suchestow zu erlangen. Die englische Zeitung berichtet ferner, daß Fürst Michał Radziwiłł von vier hervorragenden englischen Ärzten untersucht und daß, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Prozeß wegen der Entmündigung des Fürsten, die Ergebnisse dieser Untersuchungen nach Polen geschickt wurden.

Ein polnisches Salzburg?

Jeder, der sich nur ein wenig über die künstlerischen Fragen orientiert, weiß, welche Rolle im Kunstleben die alte deutsche Stadt Salzburg in Österreich spielt. Haben doch diese berühmten Salzburger Festspiele einen Weltruhm erlangt. In der letzten Zeit sind nun im Zusammenhange mit dem Anschluß Österreichs an Deutschland zahlreiche deutschfeindliche Stimmen laut geworden, daß die Festspiele in Salzburg abgetan seien, „weil die Nationalsozialisten alles gleichschalteten." Es ist nicht schwer zu erraten, von welcher Seite diese Aktion in die Wege geleitet worden ist. Ja, dieselben Stimmen suchen den Nachweis zu führen, daß man, um die Tradition von Salzburg zu erhalten, eine genaue Nachbildung dieser Festspiele außerhalb des Reiches schaffen müßte. Paris soll sich bereits um diese Erbschaft bemühen, die freilich auf französischem Boden niemals realisiert werden kann. U. a. trat mit der Idee einer Verlegung der „Salzburger Festspiele" auch der jüdische „Nowy Dziennik" hervor, der in einem Artikel Stimmung dafür zu machen sucht, aus Krakau ein solches „polnisches Salzburg" zu machen.

Ein Kommentar des konservativen „Czas" enthebt uns der Aufgabe, näher auf dieses Projekt einzugehen. „Wir sind", so schreibt das konservative polnische Organ, geradezu gerührt und entwaffnet durch die Sorge des „Nowy Dziennik" sowohl um Krakau als auch überhaupt um Polen. Die Aussichten, die das jüdische Organ eröffnet, sind ganz besonders blendend. Diese Massen ausländischer Touristen, von denen in der Begründung gefabelt wird! Und diese Dollars, Pfunde und Franken, die die Verwirklichung dieser Idee einbringen soll! Wir stellen uns die Begeisterung des Herrn Kwiatkowski vor, dem jenes polnische (!) Salzburg geradezu die Klötze von den Beinen entfernen wird. Und alles dies dafür, daß die jüdische Frage als nicht bestehend anerkannt wird und daß selbstverständlich auch die Stellungen der Salzburger Künstler bekannter Rasse und Nationalität erhalten werden. Ach wie groß und uneigennützig ist doch der Patriotismus des „Nowy Dziennik"!

Sport-Rundschau

Kanu-Regatta in Thorn.

Am 15. Mai fand auf der Weichsel bei Thorn die erste diesjährige Kanu-Regatta statt, an der sich Mannschaften aus Bromberg und Graudenz sowie Thorn beteiligten. Das Ziel lag dicht unterhalb der Eisenbahnbrücke vor dem Bootshaus des Thorner Kanu-Klubs. Die Rennen hatten folgenden Verlauf: 1. Klinker-Einer für Jugendliche über 1000 Meter: Maciejewski vom Thorner KK in 3:49,6 Min.; 2. Klinker-Einer für Junioren: Lisinski (Pomorzanin) in 3:43,4 Min.; 3. Anfänger-Einer: Boehnke (Pfadfinder-Seglerabteilung); 4. Senioren-Einer: Pucia (PPW-Bromberg); 5. Klinker Zweier für Jugendliche: Plit und Dynowski (Pomorzanin-Thorn) in 3:27,2 Min.; 6. Junioren-Gruppe: Nowiński und Pywiński (Pomorzanin); Senioren-Gruppe: Domaszewski und Pucia (PPW Bromberg); Klinker-Einer für Frauen über 600 Meter: Frl. Hinc (Thorner KK) in 2:02,3 Min.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

„Jochen". Die Sache ist stark verfahren, aber ganz hoffnungslos erscheint sie uns nicht. Zunächst dürfte es sich empfehlen, gegen die Maßnahmen der Gemeinde beim Starostwo Schutz zu erbitten. Dabei muß sich dann herausstellen, auf Grund welcher Rechtstitel die Gemeinde vorgeht, und ob diese Rechtstitel der kritischen Nachprüfung standhalten. Sodann muß festgestellt werden, wer im Grundbuch als Eigentümer der strittigen Parzelle eingetragen ist, und ob ein Vermerk über die künftige Bestimmung der Parzelle im Grundbuch enthalten ist. Fehlt ein solcher Vermerk, und ist nur der Vorbesitzer der heutigen Nutznießer als Eigentümer eingetragen, dann sind dieser oder seine Erben Eigentümer, und zwar die Erben bis ins letzte Glied, und wenn keiner solcher Erben auffindbar ist, dann ist Erbe der Fiskus und nicht die Gemeinde. Nun sagen Ihre Klienten, daß ihr Rechtsvorgänger (der Ehemann resp. Notar) das Grundstück von dem noch heute eingetragenen Eigentümer käuflich erworben hat, und daß die grundbuchliche Eintragung nur durch irgend ein Versehen nicht erfolgt ist. Die Gründe, die dafür geltend gemacht werden, sind durchaus beachtenswert. Denn es ist doch im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß der frühere Eigentümer der strittigen Parzelle diese letztere 43 Jahre lang im Stiche gelassen hätte, wenn er sie nicht tatsächlich verkauft hätte. Und ebenso unwahrscheinlich ist es, daß der Rechtsvorgänger der heutigen Nutznießer die Parzelle in Besitz genommen hätte ohne einen Rechtstitel darauf zu besitzen, da er doch jederzeit darauf gefaßt sein mußte, von seinem Vorgänger oder von einem Rechtsnachfolger desselben wegen seiner Eigenmächtigkeit zur Rede gestellt zu werden. Der Erwerber der Parzelle und seine Rechtsnachfolger sind aber 43 Jahre im Besitz der Parzelle nicht gestört worden. Das ist doch wohl ein wichtiges Argument dafür, daß die Parzelle an den Rechtsvorgänger der heutigen Nutznießer verkauft worden ist. Durch den 43jährigen Besitz ist aber die Parzelle nicht Eigentum der jetzigen Nutznießer geworden, denn heute kann ein Grundstück durch „Ersitzen" nicht mehr erworben werden. Wohl aber kann eine Berichtigung des Grundbuchs gefordert werden, denn das Recht dazu unterliegt nicht der Verjährung. Allerdings wird dies auf Schwierigkeiten stoßen, da derjenige, der die Zustimmung dazu zu erteilen hat, nämlich der Vorbesitzer, schwer zu ermitteln sein wird. Aber vielleicht genügt zur Wahrung der Interessen Ihrer Klienten schon die Eintragung eines Widerspruchs gegen die Richtigkeit des Grundbuchs. Die Eintragung erfolgt auf Grund einer einstweiligen Verfügung. (§ 899 B. G. B.) Ihre Klienten können zur Regelung der Sache das Armenrecht in Anspruch nehmen.

H. R. 248. 1) Es ist nicht klar, was Sie unter „Kündigungsschutz" verstehen; ist dies Schutz gegen Kündigung oder zugunsten der Kündigung? Wir nehmen an, daß Sie das Erstere darunter verstehen; das wäre dann gleichbedeutend mit Stundung von Schulden oder was man jetzt so nennt: Moratorium. Für Hypotheken auf städtischen Grundstücken, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, ist durch Gesetz vom 5. 2. 38 (Dz. Ust. Nr. 9 Pos. 54) des am 1. Januar 1938 bereits abgelaufene Moratorium bis zum 1. Juni 1938 verlängert worden. Das Gericht kann auf Antrag des Schuldners entweder für das ganze Kapital Zahlungsaufschub bis spätestens zum 31. 12. 39 oder Abzahlung in Raten bis 31. 12. 1943 gewähren. Unter gewissen Voraussetzungen kann der Schuldner die Schuld auch in Pfandbriefen bezahlen, wobei der Gläubiger einen Verlust erleiden würde, der aber 25 Prozent nicht übersteigen darf. 2) Für Schulden aus Erbteilungsverträgen, die unter das Entschuldungsgesetz fallen, gilt das gleiche Moratorium wie für alle anderen landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, nämlich bis 1. Oktober 1938. 3) Wenn eine landwirtschaftliche Schuld durch das Schiedsamt in irgend einer Weise geregelt ist, die von der Eintragung im Grundbuch abweicht, so kann der Schuldner selbstverständlich eine entsprechende Änderung im Grundbuch verlangen. Eine Bestimmung über eine generelle Reinigung des Grundbuchs wie in Deutschland besteht nicht. 4) Landwirtschaftliche Schulden der Besitzer von Landwirtschaften der Gruppe A (das sind Wirtschaften, die 50 Hektar und in Pommerellen 75 Hektar nicht übersteigen) können auf Grund des Art. 43 des Entschuldungsgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 14. 4. 37 (Dz. Ust. Nr. 30. Pos. 222) eine Schuld ganz tilgen, wenn sie die Hälfte bar bezahlen. Diese Möglichkeit besteht bis 31. Dezember 1940. Aber auf Antrag des Gläubigers kann das Schiedsamt dem Schuldner diesen Vorteil entziehen oder vermindern, wenn es die Überzeugung gewinnt, daß der Schuldner in der Lage ist, die Schuld unter für den Gläubiger günstigeren Bedingungen abzuzahlen.

Heftiges Erdbeben in Neu-Guinea.

Die Südostküste von Neu-Guinea wurde durch ein starkes Erdbeben heimgesucht. In Salamaua wurde die Uferstraße von einer Reihe hoher Flutwellen überdeckt, und die Lagerhäuser wurden zum Teil stark beschädigt. Starke Erdstöße werden auch aus dem Goldminengebiet Bulolo gemeldet. Verluste an Menschenleben scheinen nicht zu verzeichnen zu sein. Die Erdstöße waren so stark, daß der Seismograph des Riverview-Observatoriums in Sydney außer Betrieb gesetzt wurde.

*

Mysteriöser Fund.

In Villafranche-Sur-Mer an der Cote d'Azur wurde von einer Reisenden, die mit dem italienischen Dampfer „Conte di Savoia" aus Newyork angekommen war, im Wartesaal des Hafenbahnhofes eine Hutschachtel liegen gelassen. Als man diese öffnete, fand man darin neben mit Blut befleckten Kleidungsstücken und schmutziger Wäsche auch Schmucksachen im Werte von einer Million. Von der Besitzerin des Paketes ist keine Spur mehr zu finden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wie bringt man das polnische Handwerk in die Höhe?

Strukturelle Mängel und Fehlmaßnahmen des Staates. — Die Lückenhaftigkeit der vom Sejm im März d. J. beschlossenen Novelle.

Neben den vielen anderen sozial-wirtschaftlichen Fragen Polens, die immer stürmischer eine Lösung erheischen, rückt das Problem des Aufbaues und der Gesundung des polnischen Handwerkerstandes in den Brennpunkt des Interesses. Sieht man von den Verhältnissen in den westlichen Gebieten des Staates ab, so ist die Behauptung nicht übertrieben, daß Polen einen Handwerksstand im westeuropäischen Sinne so gut wie noch überhaupt nicht besitzt. Es handelt sich hier durchaus nicht um die potentiellen Qualitäten und die Befähigung der in Frage kommenden Volksschichten, sondern um die Struktur und die Arbeitsmethoden des Handwerks im zentralen und östlichen Polen. Was da vor allem in die Augen springt, ist die tiefe Primitivität in der Führung der Werkstätten und die schier abgrundlose Verarmung.

Es kann natürlich nicht von gesunden Zuständen z. B. im Schuhmacherhandwerk zeugen, wenn es fast zur Regel gehört, daß 4—5 Schuhmacher irgendwo in einer Stadt Kongreßpolens gemeinsam eine einzige Maschine ihr eigen nennen, oder, wenn der Herr Schneidermeister bei Bestellung eines Anzuges selbst vom kulantesten Kunden eine Anzahlung von 5 oder 10 Zloty erbitten muß, weil er sonst kein Geld hat, um die paar Zentimeter Rockfutter oder Leinwand, die zur Fertigstellung des Gewandes gehören, einzukaufen. Selbst die Tischler, die doch im allgemeinen zu den reicheren Handwerkern zählen, kaufen ihre Bretter oder Sperrplatten in nur wenigen Quadratmetern ein, weil zu rationelleren Eindeckungen das Geld nicht hinreicht.

Diese wenigen krassen Beispielen zeigen uns bereits, woran es mangelt: an wenigstens ganz winzigem Betriebskapital und einigem Geld zur Bestreitung der notwendigsten Investitionen, wie Einkauf von Maschinen und Handwerkszeug. Die wenigen Kooperativen, die bereits zur Hilfe für das Handwerk gegründet worden sind, reichen bei weitem nicht aus, um die Handwerksstätten auch nur teilweise mit Geldmitteln zu versorgen. Wie groß der Kredithunger ist, kann man schon daraus ersehen, daß das polnische Handwerk seit Beginn der Hilfsaktion bis zu den ersten Monaten des Jahres 1937 bereits etwa 100 Millionen Zloty an Krediten in Anspruch genommen hat. Die Landeswirtschaftsbank, die das Geld den Handwerkskassen zur Verfügung stellte, sah sich sehr bald gezwungen, das Kontingent auf 160 Millionen zu erhöhen und zu Beginn dieses Jahres ist eine weitere Erhöhung erfolgt, doch reicht diese Hilfsmaßnahme, wie gesagt, noch immer nicht aus. Auch der Fonds der zinsenlosen Kredite für das Handwerk ist bereits für die nächsten Monate erschöpft.

Eine weitere Hilfe und Besserung der finanziellen Lage sollen

die neuen Steuergesetze

bringen, wobei daran gedacht ist, die mittleren und kleineren Werkstätten ganz besonders zu berücksichtigen. Wie weit aber sich diese Erwartungen in der Praxis erfüllen werden, ist heute noch nicht abzusehen. Jedenfalls bleibt das Problem der Alimentierung des Handwerks mit Kreditmitteln weiter sozusagen im klassischen Repertoir der polnischen Wirtschaftspolitik.

Die 400 000 in Polen bestehenden Handwerksstätten beschäftigen insgesamt mehr Arbeiter als die große Industrie. Zudem ist, im Gegensatz zur letzteren, fast ausschließlich inländisches Geld vertreten. Die Masse der polnischen Handwerker, die infolge ihrer Verarmung und der durch die mangelnden Bildungsverhältnisse geschaffenen Hilflosigkeit von selbst keinen Ausweg finden kann, erwartet nun von der Regierung den Anstoß zu einer radikalen Gesundung ihrer gegenwärtig ganz unhaltbaren Wirtschaftslage. Da die vielen Sorgen des Handwerks neben der Kapitalsfrage, wie bereits gesagt, in der Struktur und der Organisation dieses Wirtschaftszweiges liegen, haben die Vertreter des polnischen Handwerksstandes seit längerer Zeit auf eine Abänderung des Gewerbegesetzes gedrängt. Die vom Sejm am 21. März d. J. beschlossene Novelle aber berücksichtigt nur in geringem Maße die Bedürfnisse des Handwerks; hingegen bleibt eine Reihe von Bestimmungen im neuen Gewerbegesetz aufrechterhalten, die den völligen Mangel an Einsicht und Verständnis für die Bedürfnisse und die Entwicklung des Handwerks erkennen lassen.

Dazu gehören in erster Linie die rigorosen Vorschriften, welche das Recht der Aufnahme und Ausbildung von Handwerkslehrlingen einschränken. **Es mutet etwas eigenartig an, daß man in einem Augenblick, da sich ein Mangel an qualifizierten Schlossern, Drehern, Elektromonteuren usw. bemerkbar macht, die Einschränkungen bezüglich der Aufnahme von Lehrlingen aufrecht erhält;** ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, da auch die Aufnahme und Ausbildung in den Berufsschulen infolge knapper Geldmittel nur in geringem Umfange durchgeführt werden kann, ruft man auf Grund der Schulreform gleichzeitig Schneider-, Schuhmacher-, Weißmacher-Gymnasien ins Leben! Der Grund hierzu will nicht einleuchten, **da ja doch ein tüchtiger Handwerker von jeher nicht in einem Gymnasium, sondern in der Werkstatt des Meisters ausgebildet wird.** Dabei mangelt es noch an den entsprechenden Lehrkräften für diese Fachgymnasien. Überhaupt scheint es so, als ob man da wieder einmal das Haus vom Dachstuhl an aufbauen möchte, statt zuerst die Fundamente zu legen.

Ein weiteres Lebensproblem des Handwerks in Polen ist die Modernisierung der Werkstätten. Ohne einschneidende Änderungen auf diesem Gebiet ist es undenkbar, daß das Handwerk mit der Fabriksindustrie konkurrenzfähig werde. Dabei ist an eine Heranziehung und Betreuung der in aller Welt sich neu eröffnenden handwerklichen Zweige, wie Radiotechnik, Mechanik usw. gar nicht zu denken. Die Elektrifizierung im Handwerk und die Ausstattung der Werkstätten mit modernem technischen Werkzeug ist natürlich nur durch Bereitstellung besonderer Investitionskredite zu erreichen.

Gleichzeitig aber müßte dem Handwerk die Möglichkeit gegeben werden, sich an den staatlichen Lieferungen und Arbeiten zu beteiligen. Das heute praktizierte System der niedrigsten Preise bei Offertenausschreibungen sowohl staatlicher als auch kommunaler Investitionen ist durchaus nicht am Platze. Solide, größere Werkstätten, die ganz gut eine staatliche Lieferung oder Arbeit in kleinerem Umfange übernehmen könnten und auf diesem Wege in einer absehbaren Zeit in mittlere oder gar größere Industriebetriebe sich umzubilden imstande wären, werden von der fabriksmäßigen Konkurrenz besiegt und statt einer Entwicklung sehen wir eine Schrumpfung der Werkstätten aus größeren und mittleren in kleine. Der Mangel an mengenmäßig größeren Bestellungen, wie sie öffentliche Lieferungen bieten können, macht es dem Handwerker zur Unmöglichkeit, Investitionen, besonders maschineller Art vorzunehmen, den Besitzstand zu vermehren und eine größere Zahl von Lehrlingen herauszubilden. Hingegen wuchert das Heimarbeitswesen immer mehr über. Einerseits bildet die unmenschliche Ausbeutung der Heimarbeiter den Gegenstand besonderer Sorge staatlicher Faktoren, vor allem des Ministeriums für soziale Fürsorge, andererseits aber erfreut sich diese so gut wie lohnlose Heimarbeit einer besonderen „Bevorzugung", vor allem auf dem Gebiete der Lieferungsausschreibungen staatlicher und kommunaler Arbeitvergeber, weil sie ja den jeweiligen Offerten die Erstellung von niedrigen, konkurrenzlosen Preisen durch Ausnützung des Heimarbeiters ermöglicht.

Das System der Erteilung staatlicher Umsatzkredite für das Handwerk ist gleichfalls fehlerhaft

und entspricht nicht den realen Möglichkeiten der Kreditbewerber. Man hat es zur Regel erhoben, daß man einen Investitionskredit nur gegen hypothekarische Sicherheit oder Garantie zweier materiell einwandfreier Giranten erteilt. Zudem wird sehr oft vergessen, daß es im Handwerk auch eine sogenannte tote Saison gibt, wie z. B. im Kürschnerei- oder Gerbereiwesen. Die Festsetzung steifer Abzahlungstermine für die Investitionsdarlehen ist da natürlich unhaltbar und führt zu allerlei Komplikationen. Das hat zur Folge, daß gerade diese am Handwerk so nötigen Investitionskredite im Gegensatz zu den Umsatzkrediten oft unausgenützt bleiben.

Der Finanzminister bekämpft mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die passive Handelsbilanz und doch schaffte die Praxis vieler staatlicher Behörden und Unternehmungen geradezu eine Vorzugsstellung für ausländische Rohstoffe. So kämpft zum Beispiel das Heeresministerium bei den Lieferungsvergebungen für die weitgehendste Heranziehung von einheimischem Schafsleder und Schafspelzen, während wiederum andere Ressorts diesen einheimischen Rohstoff durchwegs ablehnen. Das Handesministerium wiederum versucht nach Möglichkeit den Handwerksexport zu fördern, während eben dieses Handwerk, das sich um den Einkauf direkt an der Quelle, also unter Ausschaltung des kostspieligen Zwischenhandels, bemüht, angesichts des Mangels an den notwendigsten Kapitalien sich immer weiter von diesem Idealzustand entfernt.

Wir sehen hier also einen Mangel an Koordination und Konsequenz; die Folgen dieser Zick-Zack-Haltung hat nicht nur das Handwerk als unmittelbarer Betroffener zu tragen, die unangenehmen Auswirkungen treffen vielmehr die gesamte Wirtschaft, innerhalb welcher das Handwerk eine entscheidende Rolle spielt. Werden die maßgebenden Stellen diesem Berufsstand so rasch wie nur möglich ihr Augenmerk zuwenden, so wird damit so manche Sorge vom Horizont der allgemeinen Wirtschaft des Landes weichen. Unsere Ausführungen haben durchaus nicht zum Zweck, ein pessimistisches Bild zu malen, also nur das Negative hervorzukehren; sie sollen vielmehr dazu dienen, in einem Augenblick, da man sich mit ganzer Kraft dem Problem der Gesundung der Gesamtwirtschaft zuwendet, auch auf dieses für den Staat so wichtige Gebiet des Handwerks und mithin des Mittelstandes aufmerksam zu machen.

Der Gdingener Hafen an 5. Stelle in Europa?

Der „Kurjer Baltycki" veröffentlicht eine Aufstellung der Hafenstatistiken verschiedener europäischer Häfen und behauptet, daß Gdingen im Hafenumschlag an fünfter Stelle stehe. An erster Stelle komme Rotterdam mit 42 Mill. To., dann folgt Antwerpen mit 28 Mill. To., Hamburg mit 25 Mill. To. und Marseille mit 9,5 Mill. To. Gdingen steht mit 9 Mill. To. an fünfter Stelle vor Stettin, Bremen, Le Havre und Danzig. Die Flaggen im Gdingener Hafen gibt der „Kurjer Baltycki" wie folgt an: Schweden mit 1 883 000 NRT, Polen mit 1 632 000 NRT, Deutschland mit 1 087 00 NRT, England mit 929 000 NRT, Dänemark mit 890 000 NRT, Finnland mit 803 000 NRT, Norwegen mit 761 000 NRT und die übrigen Staaten mit geringerer Beteiligung.

Kein Hefemonopol mehr.

Nach der Erteilung der Genehmigung für den Bau einer Hefefabrik im Zentralen Industrierevier an die Konsumgenossenschaft „Spolem", die eigentlich das Ende der Monopolstellung des Hefekartells in Polen bedeutet, sind jetzt beim Finanzministerium eine ganze Reihe weiterer Gesuche um Genehmigung für den Bau von Hefefabriken eingelaufen. Es heißt, daß vor allem für Gdingen eine neue Konzession erteilt werden soll. Auch eine Revision der Hefepreise scheint bevorzustehen.

Der Saatenstand in Polen.

Das polnische Statistische Hauptamt berichtet über den Saatenstand in Polen am 1. Mai wie folgt: Weizen 3,3 (15. April d. J. 3,5 — 1. Mai 1937 2,7), Roggen 3,1 (3,4 — 2,7), Gerste 3,0 (3,3 — 2,5), Raps 3,4 (3,5 — 2,7), Klee 3,1 (3,2 — 2,6). Im Vergleich zum Stande vom 15. April dieses Jahres ist eine Verschlechterung des Saatenstandes zu verzeichnen. 85 Prozent der vorliegenden Berichte melden, daß mangelnde Wärme und Sonnenschein die Entwicklung stark behindert hätten.

Tschechoslowakei kauft 500 Waggon Roggen in Polen.

Nachdem die Tschechoslowakei erst vor kurzem aus Polen 500 Waggon Roggen und eine größere Partie Rohhäute im Kompensationswege bezogen hat, hat das tschechoslowakische Getreidemonopol Verhandlungen wegen des Ankaufs von weiteren 500 Waggon Roggen in Polen angeknüpft. Auch diese Lieferung soll mit Kompensationswaren bezahlt werden, über deren Preis zur Zeit verhandelt wird.

Polnische Handelsvertragsdelegation für Südamerika.

Am 20. Mai soll nun endgültig die mehrfach verschobene Abreise der polnischen Handelsdelegation für die Vertragsverhandlungen mit den südamerikanischen Staaten unter Führung des ehemaligen Ministers Doleżal erfolgen. Es sind Verhandlungen vorgesehen mit Argentinien, Uruguay, Brasilien und wahrscheinlich auch Chile.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 16. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,55, 89,77 — 89,33, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, **Budapest** —, **Bukarest** —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, **Holland** 293,75, 294,49 — 293,01, Japan —, Konstantinopel —, **Kopenhagen** 117,85, 118,15 — 117,55, **London** 26,39, 26,46 — 26,32, **Newyork** 5,30⅞, 5,32¼ — 5,29⅝, Oslo 132,65, 132,98 — 132,32, **Paris** 14,84, 14,94 — 14,74, **Prag** 18,49, 18,54 — 18,44, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 136,10, 136,44 — 135,76, **Schweiz** 121,25, 121,55 — 120,95, **Helsingfors** —,—, 11,70 — 11,64, **Wien** —,—, —,— — —,—, **Italien** —,—, 28,02 — 27,88.

Berlin, 16. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,36—12,39, Holland 137,69—137,97, Norwegen 62,12 bis 62,24, Schweden 63,71—63,83, Belgien 41,93—42,01, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,963—6,977, Schweiz 56,74—56,86, Prag 8,656 bis 8,674, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27½ Zl., dto. kanadischer 5,24 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,30 Zl., 100 Schweizer Frank 120,75 Zl., 100 französische Frank 14,55 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 94,00 Zl., in Silber 106,00 Zl., in Gold fest —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 11,00 Zl., 100 österreich. Schillinge —,— Zl., holländischer Gulden 292,75 Zl., belgisch Belgas 89,30 Zl., ital. Lire 21,60 Zl.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 16. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,38, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 90,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,13, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe. I. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,25, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 68,25, 5prozentige Staatl. Konv.-Anleihe 1924 —, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 72,00—72,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 5prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 116,50, Lilpop-Aktien 70,00, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.75	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	20.25—20.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.00—18.25	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.75	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.00—17.25	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	18.50—19.00	Senf	34.00—36.00
Hafer II 450 g/l.	17.50—18.00	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	44.00—45.00	Viktoria-Erbsen	23.00—25.00
„ 0-50%	41.00—42.00	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ Ia 0-65%	38.00—39.00	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.50—34.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	30.25—31.25	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	28.75—29.75	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	13.75—14.75	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.25—23.25
Leinsamen	50.00—52.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumen-	
gelbe Lupinen	14.00—14.50	kuchen 42—43%	17.50—18.50
Serradella	32.00—36.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 1933 to, davon 302 to Weizen, 687 to Roggen, 217 to Gerste 10 to Hafer, 465 to Mühlenprodukte, 128 to Sämereien, 121 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt, bei **Roggen, Gerste, Mühlenprodukten,** Sämereien und Futtermitteln **ruhig, bei Hafer ansteigend.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	20.50—20.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	25.00—25.50	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	17.75—18.00	gelbe Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.00—18.25	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.75—18.00	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.75—18.25	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	30.50—31.00	Senf	33.00—36.00
„ 0-70%	29.50—30.00	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	30.00—33.00
Roggennachm. 0-95%	26.25—27.25	engl. Raygras	85.00—90.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.50—46.50	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	41.00—42.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ IA 0-65%	39.00—40.00	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrot-		Tymothee	35.00—40.00
nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	22.75—23.25
Roggenkleie	13.75—14.25	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.25—23.50
Gerstenkleie	13.00—13.75	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.50—6.75
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	8.00—8.50
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50

Tendenz bei Weizen, Gerste und Roggenkleie belebt, bei Roggen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	269 to	Speisekartoff.	495 to	Hafer	37 to
Weizen	260 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	30 to
a) Einheitsgerste	84 to	Kartoffelflock.	45 to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	220 to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	9 to
Roggenmehl	149 to	Netzeheu	10 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	85 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	70 to	Serradelle	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1705 to.

Warschau, 16. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: **Einheitsweizen** 748 g/l. 28,50—29,00, **Sammelweizen** 737 g/l. 28,00—28,50, **Roggen I** 693 g/l. 22,00—22,25, Hafer I 460 g/l. 22,25—22,75, **Hafer II** 435 g/l. 21,00—21,50, **Braugerste** 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 19,25—19,50, Gerste 649 g/l. 18,75—19,00 Gerste 620,5 g/l. 18,50—18,75, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 33,50—34,50, bl. Lupinen 13,25—13,75, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 50,50—51,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,—, Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95%, —,—, Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,75—20,75, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,00—16,50, mittelgrob 14,50—15,00, fein 14,50—15,00, Roggenkleie 0-70% 14,25—14,75, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,50 bis 18,00, Soja-Schrot 22,00—22,50 Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18%, 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,25—6,75, Heu I, gepreßt 10,00—10,50, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Umsätze 1035 to, davon 141 to Roggen, — to Weizen, 45 to Gerste, 10 to Hafer, 282 to Weizenmehl, 327 to Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen abwartend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 16. Mai 1938. In den letzten Tagen wurde notier Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—125, Weißklee, mittlere Qualität 190—210, Weißklee prima gereinigt, 245—285, Schwedenklee 240—270, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 45—55, Inkarnatklee 185—210, Wundklee 105—110, Reygras hiesiger Produktion 85—100, Tymothe 25—28, Seradelle 32—35, Sommerwicken 21—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 23—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 34—37, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 50—55, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 50—60, Blaumohn 100—115, **Weißmohn 110—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.**

Firmennachrichten.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee, ul. Kościelna 2 und 4 sowie ul. Strzelecka 1 und 7, belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band 3, Blatt 35, Inh. Leokadia Boetzel, eingetragenen Grundstücks (4 Geschäfts- und Wohnhäuser) am 23. Juni 1938, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 66 375,74 Zloty.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee, ul. Toruńska 3 und Kościelna 6, belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band 3, Blatt 36, Inh. Zofia Stefańska in Posen, eingetragenen Hausgrundstücks am 23. Juni 1938, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 45 445 Zloty.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee ul. Szewska 49, belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band 19, Blatt 210 und Band 6, Blatt 90, Inh. Józef Fabianowski, eingetragenen Hausgrundstücks am 23. Juni 1938, 11.15 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 337,50 bzw. 7221,42 Zloty.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Kielbasin belegenen und im Grundbuch Kielbasin, Band 1, Blatt 3, Inh. Helena Aniela Maniowa, verw. Tollikowa, geb. Gulgowska eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 183,66,50 Hektar (mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie lebendem und totem Inventar) am 23. Juni 1938, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 185 028,07 Zloty.